



Einkommen in NÖ 2018

Die Löhne und Gehälter der
niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen

AK NIEDER
ÖSTERREICH

VORWORT

Diese Broschüre der AK Niederösterreich analysiert die Einkommenssituation der unselbstständig Erwerbstätigen in Niederösterreich. Denn die Entwicklung der Löhne und Gehälter der ArbeitnehmerInnen ist aus unterschiedlichen Aspekten relevant: einerseits für die Lebensqualität der ArbeitnehmerInnen, andererseits für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Die Kaufkraft der ArbeitnehmerInnen ist nämlich ein wesentlicher Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage der privaten Haushalte. Insbesondere niedrige Einkommen weisen eine hohe Konsumneigung auf. Das bedeutet: werden diese höher, dann erhöht das direkt die Konsumnachfrage. Die Inlandsnachfrage wiederum beeinflusst das Wirtschaftswachstum und somit auch die Beschäftigungssituation entscheidend.

Im Jahr 2018 betrug das Bruttomedianeinkommen der niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen 2.171 Euro. Im Vergleich zu 2017 stieg es somit nominell um + 2,6 %. Wird das Nettomedianeinkommen unter Berücksichtigung der Inflation (real) betrachtet, ergab sich im Jahresvergleich ein Rückgang von durchschnittlich – 1 Euro pro Monat. Vor allem bei den Bezieherinnen und Beziehern niedriger Einkommen sind also kräftige Erhöhungen der Einkommen notwendig, um dem Problem von Armut trotz Arbeit (Working Poor) entgegenzuwirken, den Lebensstandard der ArbeitnehmerInnen zu heben und die Inlandsnachfrage zu stärken.

Diese drängenden Problemfelder werden in der vorliegenden Einkommensanalyse v.a. durch Daten zur Einkommenssituation in Niederösterreich belegt. Langjährige Forderungen der AK Niederösterreich nach einer Verbesserung der Einkommenssituation und der sozialen Absicherung der ArbeitnehmerInnen sowie für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie finden durch diese Daten Bestätigung.



Markus Wieser
Präsident



Mag. Bettina Heise, MSc
Direktorin



Foto: IVHNALEK

Informationen

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Inhalt

Die wichtigsten Daten für 2018 im Überblick	6
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	7
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	13
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	13
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	14
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	14
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	16
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	17
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich zwischen 2008 und 2018 nach Dezilen	18
3. Bezirksanalyse nach Regionen	20
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2018	20
3.2. Waldviertel	23
3.3. Weinviertel	26
3.4. Zentralraum	29
3.5. Mostviertel	33
3.6. Industrieviertel	36
4. Datenbasis	49
Glossar	50

Die wichtigsten Daten für 2018 im Überblick*

Medianeinkommen** im Vergleich 2018

Medianeinkommen 2018	Niederösterreich		Österreich	
	2.171		2.270	
Veränderung	Euro	in Prozent	Euro	in Prozent
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs 2017	55	2,6	68	3,1
Bruttoeinkommensentwicklung real vs 2017	13	0,6	23	1,1
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2017	-1	-0,0	6	0,3
Nettoeinkommensentwicklung real vs 2008	67	4,4	89	5,7

Medianeinkommen in NÖ

	2018
Männer	2.487
Arbeiter	2.263
Angestellte	3.304
Frauen	1.686
Arbeiterinnen	1.365
Angestellte	1.935
Gesamt	2.171
ArbeiterInnen	2.020
Angestellte	2.427

Bundesländervergleich

	2018
Vorarlberg	2.392
Oberösterreich	2.363
Wien	2.312
Steiermark	2.235
Salzburg	2.188
Kärnten	2.183
Niederösterreich	2.171
Tirol	2.159
Burgenland	1.923

Das Bruttomedianeinkommen der in Niederösterreich beschäftigten ArbeitnehmerInnen stieg im Jahresvergleich um + 55 Euro (+ 2,6 %) auf 2.171 Euro. Wird die allgemeine Preissteigerung mitberücksichtigt, verblieb ein realer monatlicher Zuwachs des niederösterreichischen Einkommensniveaus um + 13 Euro (+ 0,6 %). Nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate verringerte sich die Kaufkraft des niederösterreichischen Medianeinkommens gegenüber dem Vorjahr netto real um gerundet – 1 Euro (- 8 Euro jährlich, - 0,0 %). Wird die reale Entwicklung der Bruttomedianeinkommen in den niederösterreichischen Bezirken betrachtet, ergibt sich ein Bild überwiegend positiver Entwicklungen: In neunzehn Bezirken bzw. Statutarstädten erhöhte sich das Medianeinkommen inflationsbereinigt gegenüber dem Vorjahr, in fünf Bezirken – Bruck an der Leitha, Korneuburg, Mistelbach, Scheibbs und Wr. Neustadt (Land) – verringerte es sich.

Gegenüber 2008 war in Niederösterreich ein Zuwachs des monatlichen netto realen Medianeinkommens um + 67 Euro (+ 937 Euro jährlich) beobachtbar. Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftgewinn von + 4,4 %. Wesentlichen Anteil für die positive Entwicklung hatten die Steuerreformen 2009 und 2016. Gleiches gilt für die österreichweite Kaufkraftsteigerung des Medianeinkommens der ArbeitnehmerInnen, die im Zehnjahresvergleich netto real + 89 Euro monatlich (+ 1.245 Euro jährlich, + 5,7 %) betrug. Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2008 auf 2018 um + 1,7 % und österreichweit um + 3,3 %. Wird also der Effekt der Steuerreformen außen vorgelassen und die reale Entwicklung der Bruttoeinkommen betrachtet, zeigte sich im Zehnjahresvergleich eine geringere Steigerung der realen Einkommensniveaus. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz der Krisenjahre um + 10,7 %.

* Sofern nicht anders angegeben sind alle Angaben Bruttoangaben in Euro.

** Medianeinkommen = die Hälfte aller ArbeitnehmerInnen verdient höchstens diesen Betrag, die andere Hälfte zumindest diesen Betrag.

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2018

Bezirk	2017 in Euro	2018 in Euro	im Vergleich zu NÖ (2018) NÖ = 100	im Vergleich zu Ö (2018) Ö = 100
Amstetten	2.354	2.430	111,9%	107,1%
Waidhofen/Ybbs	2.252	2.300	105,9%	101,3%
St. Pölten (Stadt)	2.241	2.298	105,8%	101,2%
Scheibbs	2.251	2.295	105,7%	101,1%
Gmünd	2.217	2.278	104,9%	100,4%
Bruck/Leitha	2.182	2.211	101,9%	97,4%
Wr. Neustadt (Land)	2.172	2.211	101,9%	97,4%
Lilienfeld	2.143	2.198	101,2%	96,8%
Mödling	2.123	2.189	100,8%	96,5%
Neunkirchen	2.136	2.189	100,8%	96,5%
Baden	2.098	2.154	99,2%	94,9%
Waidhofen/Thaya	2.073	2.116	97,5%	93,2%
St. Pölten (Land)	2.033	2.100	96,7%	92,5%
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.025	2.082	95,9%	91,7%
Zwettl	2.005	2.067	95,2%	91,0%
Tulln	1.981	2.049	94,4%	90,3%
Korneuburg	2.007	2.034	93,7%	89,6%
Melk	1.966	2.024	93,2%	89,2%
Wr. Neustadt (Stadt)	1.933	1.987	91,5%	87,5%
Horn	1.901	1.952	89,9%	86,0%
Mistelbach	1.922	1.947	89,7%	85,8%
Gänserndorf	1.818	1.876	86,4%	82,7%
Hollabrunn	1.656	1.694	78,0%	74,6%
Krems (Land)	1.613	1.671	77,0%	73,6%
Niederösterreich	2.116	2.171	100,0%	95,7%
Österreich	2.202	2.270	104,5%	100,0%

1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v.a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar. Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergeben sich mehr als vier Fünftel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 90 % werden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: fast 89 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Ebenso, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (rund 10 % der

Gesamtnachfrage) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Importen und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z.B. Export und Import gleichartiger Nahrungsmittel). So setzt sich in Österreich die Summe von einer Milliarde Euro an Exporten aus 530 Millionen (53 %) inländischer Wertschöpfung und 470 Millionen (47 %) aus Importen zusammen.⁶ Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v.a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO₂-Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar: 2016 übertrafen die direkten CO₂-Emissionen durch Verbrennung fossiler Energieträger im globalen Verkehrssektor jene der Industrie um + 29 %. In Österreich waren die direkten Emissionen des Verkehrssektors sogar mehr als doppelt so hoch als jene der Industrie (+ 104 %).⁷

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener ArbeitnehmerInnen, die trotz Erwerbstätigkeit unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle⁸ le-

¹ Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für sehr wenige Haushalte eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Vgl. beispielsweise Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner und Kaniovski (2015): Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019, WIFO-Monatsberichte 9/2015. Ederer (2008): Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden. Guger und Marterbauer (2007): Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich – ein Update: Die Verteilung von Einkommen und Vermögen, WIFO Working Papers 307/2007.

³ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

⁷ IEA (2018): CO₂ Emissions from Fuel Combustion 2018.

⁸ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird mit der Anzahl der Haushaltsmitglieder gewichtet.

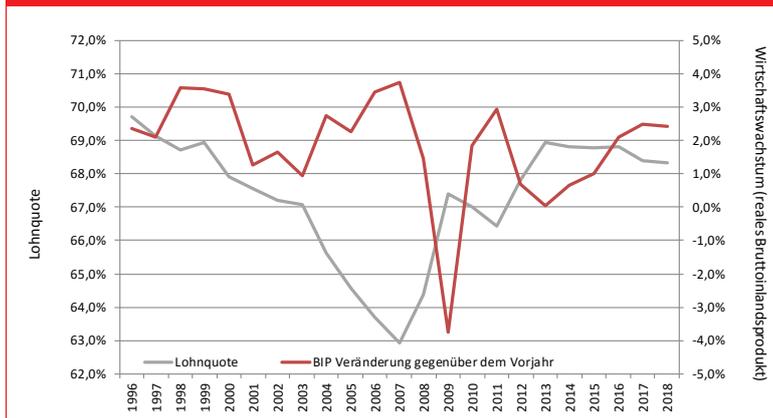
ben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell AlleinverdienerInnen). 2018 waren österreichweit 187.000 (6 %) unselbstständig Beschäftigte trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet. Insgesamt waren 316.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 – 64-Jährigen, die mehr als 6 Monate erwerbstätig waren. 245.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 159.000 zumindest 6 Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁹ Neben der Schaffung besserer Erwerbchancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v.a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**¹⁰ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,6%), danach setzte eine allgemein sinkende Tendenz ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war ein stetiger Abwärtstrend zu beobachten, der sich bis zum

Ausbruch der Wirtschaftskrise fortsetzte.¹¹ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen Lage erkennbar (von 62,9 % im Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturereinbruch 2009, der die jährliche Wirtschaftsleistung um – 3,8 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der ArbeitnehmerInnen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote abermals. Mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der das Bruttoinlandsprodukt real um + 2,1 % wachsen ließ, blieb die Lohnquote zunächst noch auf 68,8 % stabil. Mit der realen Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivität 2017 (+ 2,5 %) und 2018 (+ 2,4 %) verringerte sich die vorläufige Lohnquote¹² zunächst auf 68,4 % und 2018 schließlich auf 68,3 %.

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Aufgrund des über die Zeit steigenden Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, ergibt sich gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote. Die Beschäftigungsstruktur von 1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2018 mit 58,6 % eine um – 9,7 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um fünf Prozentpunkte.¹³

Wirtschaftswachstum und Lohnquote in Österreich 1996 - 2018



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

⁹ Statistik Austria (2019): Tabellenband EU-SILC 2018, S 128.

¹⁰ V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹¹ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

¹² Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden. Die Lohnquoten können sich demnach noch verändern.

¹³ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016; S 262.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2018¹⁴

Nach einem realen Wirtschaftswachstum von +2,5% im Jahr 2017, verringerte sich der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2018 leicht auf + 2,4 %. Die Bruttoanlageinvestitionen (Ausrüstungen, Bauten, militärische Waffensysteme und sonstige Anlagen) stiegen 2018 zwar etwas geringer als im Jahr zuvor (+ 4,0 %), aber mit real + 3,9 % dennoch kräftig. Das reale Exportwachstum (Waren und Dienstleistungen) stellte mit + 5,9 % ebenfalls eine wesentliche Wachstumskomponente des Jahres 2018 dar und erhöhte sich im Jahresvergleich merklich (2017: + 5,0 %). Die Warenexporte alleine stiegen 2018 real um + 6,4 %. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2018 mit real + 1,4 % stärker als 2017 (+ 1,1 %). Dennoch erhöhten sich die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) 2018 mit real + 1,1 % geringer als im Jahr zuvor (+ 1,4 %). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte können in Ausgaben für dauerhafte und nichtdauerhafte Konsumgüter unterteilt werden. Die realen Ausgaben für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen erhöhten sich 2018 um + 1,2 %, jene für dauerhafte Konsumgüter hingegen nur um + 0,4 %. Die Konsumausgaben des Staates stiegen 2018 real um + 0,9 %, nachdem sie 2017 um + 1,1 % gestiegen waren. In Summe ergab sich 2018 ein realer Anstieg der Konsumausgaben (private Haushalte und Staat) im Ausmaß von + 1,1 %. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um + 2,0 %, die Preise des Miniwarenkorb um + 4,2 % und jene des Mikrowarenkorb um + 2,6 %.¹⁵ Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich gegenüber 2017 um rund + 88.000 (+ 2,5 %).¹⁶ Der Anstieg der Vollzeitbeschäftigten war 2018 mit + 2,5 % erstmals seit 2007 wieder höher als jener der Teilzeitbeschäftigten (+ 0,2 %), die Teilzeitquote verringerte sich im Jahresvergleich um – 0,5 Prozentpunkte auf 28,6 %.¹⁷ Die Arbeitslosenquote verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 0,8 Prozentpunkte auf 7,7 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren: Die Sicht des Unternehmens

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag die Arbeitsentlohnung am Bruttoproduktionswert der Sachgütererzeugung 2008 bei lediglich 16 %.¹⁸ Vor allem bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert weit darüber (teilweise bei 90 %).

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie die Innovationsfähigkeit der Unternehmen oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigten – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft werden jährlich die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁹ D.h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Feigl und Zuckerstätter²⁰ zeigen, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden bei-

¹⁴ Sofern nicht anders angegeben, siehe: Ederer: Prognose für 2019 und 2020: Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. WIFO-Konjunkturprognosen 10/2019. Hölzl und Leoni: Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert, WIFO Monatsbericht 10/2019. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹⁵ Statistik Austria. Der Miniwarenkorb spiegelt die Inflation eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁶ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier DienstnehmerInnen. Personen mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, die Kinderbetreuungs- und KarenzgeldbezieherInnen sind sowie Präsenz- und Zivildienstler sind nicht enthalten.

¹⁷ Statistik Austria, Erwerbstätige und unselbstständig Erwerbstätige nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht seit 1994, eigene Berechnung.

¹⁸ Hölzl und Leoni: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst, WIFO-Monatsbericht 9/2010.

¹⁹ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

²⁰ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

spielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um – 6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²¹ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um – 1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegensatz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um + 4,5 Prozentpunkte.

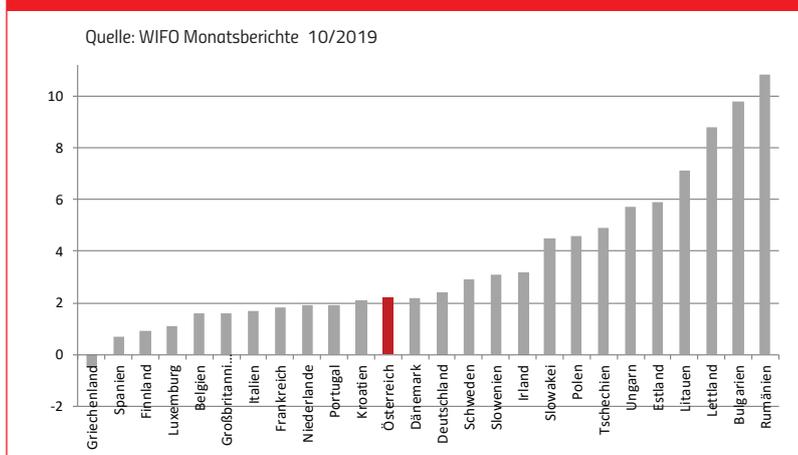
Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die einem Unternehmen für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Auf Basis einer EU-weiten Arbeitskostenerhebung, die in vierjährigem Abstand durchgeführt wird, können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die 2018 veröffentlichte Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2016. Sie werden zwischen den alle vier Jahre durchgeführten Erhebungen anhand eines über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. In Österreich ergaben sich 2018 in der Herstellung von Waren Arbeitskosten in Höhe von 38,37 Euro je Stunde. Der Schnitt

der EU-28-Länder lag bei 26,18 Euro pro Stunde, jener der EU-15-Länder bei 32,56 Euro pro Stunde. In fünf EU-Ländern lagen die Arbeitskosten je Stunde höher als in Österreich. Am höchsten waren sie mit 47,73 Euro in Norwegen, gefolgt von Dänemark (45,59 Euro) und Belgien (42,59 Euro). Deutschland (41,27 Euro) und Schweden (40,66 Euro) wiesen in der Herstellung von Waren ebenfalls höhere Arbeitskosten pro Stunde als Österreich auf. Die Arbeitskosten in den Niederlanden (38,30 Euro), Frankreich (38,20 Euro), Finnland (36,81 Euro) und Luxemburg (34,08 Euro) lagen über dem EU-15-Niveau. Zwischen dem EU-15-Niveau und dem EU-28-Niveau lagen mit Irland (32,28 Euro), Italien (27,80 Euro) und dem Vereinigten Königreich (26,42 Euro) drei weitere Länder.

Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der ArbeitgeberInnen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren betrachtet werden. Gegenüber 2017 stiegen in Österreich die Arbeitskosten pro Kopf um + 3,3 % und damit um – 0,1 Prozentpunkte schwächer als bei den EU-Handelspartnern (+ 3,4 %)²². Werden alle Handelspartner²³ betrachtet, ergab sich wie in Österreich ein Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf um + 3,3%. Zwischen 2013 und 2018 erhöhten sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich durchschnittlich um + 2,2 % Jahr, bei den EU-Handelspartnern sowie bei allen Handelspartnern um + 2,7 %. Im zehnjährigen Vergleich (2008 – 2018) ergab sich für Österreich sowie alle Handelspartner mit jeweils + 2,4 % eine etwas geringere durchschnittliche jährliche Steigerung der Arbeitskosten pro Kopf als bei den EU-Handelspartnern (+ 2,5 %).

Neben den Arbeitskosten ist auch die Arbeitsproduktivität ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Brutto-

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2013 bis 2018



²¹ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

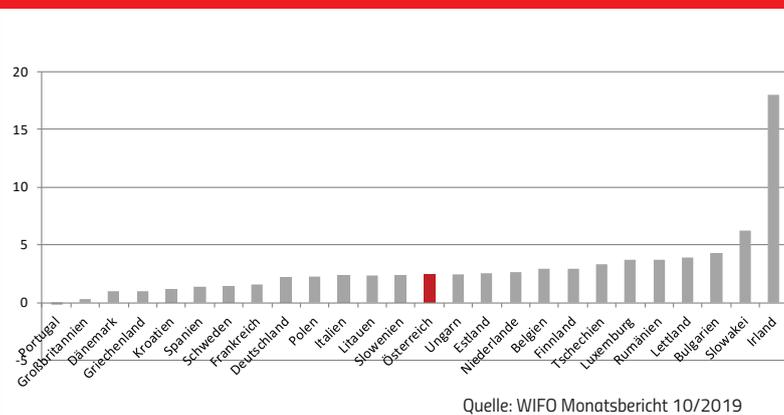
²² Ohne Österreich, Malta und Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

²³ Ohne Österreich, Malta und Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

wertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Mit Ausnahme des Jahrs 2014 war vor dem Hintergrund eines gedämpften Anstiegs der Warenproduktion mit annähernd konstanter Beschäftigung zwischen 2012 und 2015 eine schwache Produktivitätsentwicklung zu beobachten. 2016 nahm die Produktivität pro Kopf mit + 4,0 % stark zu, erhöhte sich dann 2017 um weitere + 3,4 % und 2018 nochmals um + 2,1 %. Bei den EU-Handelspartnern erhöhte sich die Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren um + 2,4 % (2016), + 2,5 % (2017) und + 0,5 % (2018). Auch gegenüber allen Handelspartnern zeigte sich in Österreich eine höhere Produktivitätsentwicklung, deren Steigerungsraten + 2,2 % (2016), + 2,4 % (2017) und + 0,8 % (2018) ausmachten. Im Zeitraum 2013 und 2018 wies Österreich einen durchschnittlichen Anstieg der Produktivität um + 2,4 % pro Jahr auf, die EU-Handelspartner ebenfalls einen im Ausmaß von 2,4 % und alle Handelspartner eine ähnliche durchschnittliche Steigerung in Höhe von + 2,3 %. In den Jahren 2008 bis 2018 war der österreichische Produktivitätsanstieg mit durchschnittlich + 1,6 % etwas geringer als jener der EU-Handelspartner und aller Handelspartner, der jeweils + 1,8 % betrug.

Die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses. Die Konjunkturabhängigkeit der relativen Lohnstückkosten zeigte sich in den vergangenen Jahren deutlich: 2009 stiegen die relativen Lohnstückkosten aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an, 2010 bis 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die einen Produktivitätsanstieg mit sich brachten. In den Jahren 2014 und 2015 waren leichte Zuwächse bei den relativen Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren beobachtbar. Durch die Revision der Werte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergab sich für 2016 eine Verringerung der relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung um – 1,2 %. Die gute Sachgüter- und Exportkonjunktur sorgte 2017 für einen deutlich stärkeren Rückgang im Ausmaß von – 2,3 %. 2018 stiegen die Lohnstückkosten in der Warenherstellung Österreichs vorläufig um + 1,1 % an. Allerdings verbesserte sich die preisliche Wettbewerbs-

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung 2013 bis 2018



situation Österreichs dennoch, da die Entwicklung der Lohnstückkostenposition nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner verringerte sich die österreichische Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren um – 0,6 %. In dieser Entwicklung ist einerseits eine Verbesserung gegenüber den EU-Handelspartnern um – 1,5 % enthalten (gegenüber Deutschland um – 1,2 %), andererseits eine Verschlechterung gegenüber den außereuropäischen Handelspartnern, die v.a. auf eine ungünstige Wechselkursentwicklung zurückzuführen ist. Im Fünfjahresvergleich sanken die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren um durchschnittlich – 0,2 % pro Jahr und es war eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition zu beobachten: gegenüber den EU-Handelspartnern durchschnittlich um – 0,4 % pro Jahr (Deutschland – 0,4 %) sowie gegenüber allen Handelspartnern um durchschnittlich – 0,6 % pro Jahr. Längerfristig (2008 bis 2018) verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition Österreichs gegenüber allen Handelspartnern leicht um durchschnittlich + 0,2 % pro Jahr, gegenüber den EU-Handelspartnern durchschnittlich um + 0,4 % pro Jahr (Deutschland – 0,0 %). Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen in Österreich mittelfristig (2013 bis 2018) mit durchschnittlich + 1,7 % pro Jahr etwas stärker als bei den EU-Handelspartnern (+ 1,4 %) und allen Handelspartnern (+ 1,6 %). Eine ähnliche Entwicklung ist von 2008 bis 2018 zu beobachten. In dieser Periode stiegen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Österreich durchschnittlich um + 1,9 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern um + 1,4 % und bei allen Handelspartnern um + 1,6 %.

Die Veränderung in Irland ist auf neue Bestimmungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aus dem Jahr 2015 zurückzuführen. Die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, werden dem irischen BIP zugerechnet.

Jährliche Veränderung der relativen Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2013 bis 2018 (Durchschnitt in % pro Jahr)



2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

Gegenüber 2017 erhöhte sich das niederösterreichische Medianeinkommen um + 55 Euro und betrug im Jahr 2018 somit 2.171 Euro. Das bedeutete einen Zuwachs um + 2,6 %. Wird die allgemeine Preisentwicklung bei der Zuwachsrate mitberücksichtigt, lag das Medianeinkommen real um + 0,6 % über dem Vorjahreswert. Das österreichweite Medianeinkommen lag 2018 bei 2.270 Euro und lag somit um + 68 Euro, d.h., um + 3,1 % über jenem von 2017. Inflationsbereinigt (real) nahm das bundesweite Einkommensniveau im Jahresvergleich um + 1,1 % zu. Der Rückstand des niederösterreichischen auf das bundesweite Medianeinkommen vergrößerte sich abermals und lag bei – 99 Euro (- 4,3 %). Werden vom Medianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge und die Lohnsteuer abgezogen und wird infolge der um die Inflationsrate bereinigte (gerundete) Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, kann dessen Kaufkraftentwicklung ermittelt werden. Einschließlich Sonderzahlungen verringerte sich das niederösterreichische Medianeinkommen im Jahresvergleich

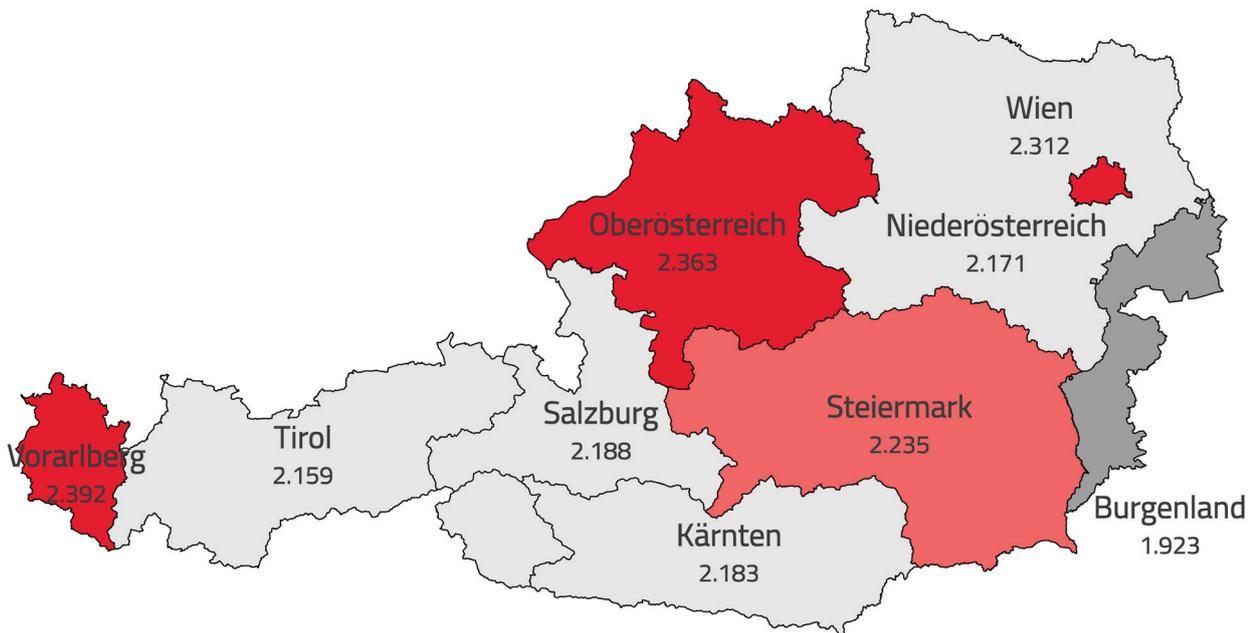
nettoreal um – 8 Euro jährlich bzw. durchschnittlich um – 1 Euro monatlich (14-mal). Österreichweit ergab sich mit + 80 Euro ein realer Zuwachs des jährlichen Nettomedianeinkommens, das war gleichbedeutend mit durchschnittlich + 6 Euro monatlich (14-mal). Gegenüber 2008 stieg das inflationsbereinigte Nettomedianeinkommen niederösterreichweit pro Jahr um + 937 Euro und österreichweit um + 1.245 Euro.

Medianeinkommen

nach Bundesländern 2018

■	1.923 bis 2.100
■	2.100 bis 2.200
■	2.200 bis 2.300
■	2.300 bis 2.392

Österreich: 2.270 Euro



2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Vorarlberg wies im Bundesländervergleich 2018 mit 2.392 Euro abermals das höchste Medianeinkommen auf. Das Einkommensniveau des Bundeslands mit dem zweithöchsten Einkommensniveau, Oberösterreich, war mit 2.363 Euro um – 29 Euro geringer. Das Medianeinkommen in Wien war um – 81 Euro geringer als jenes in Vorarlberg und betrug 2.312 Euro. Mit weiterem deutlichen Abstand landete die Steiermark mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.235 Euro auf dem vierten Platz. Dahinter drängten sich vier Bundesländer mit ähnlichen Medianeinkommen zusammen. Salzburg landete mit 2.188 Euro am fünften Platz im Bundesländerranking, dann folgten Kärnten (2.183 Euro), Niederösterreich (2.171 Euro) und Tirol (2.159 Euro). Im Burgenland lag das Medianeinkommen bei 1.923 Euro und war somit das geringste im Bundesländervergleich.

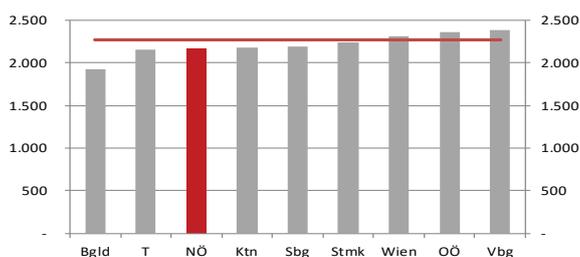
In Oberösterreich stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um + 74 Euro. Unter Berücksichtigung der Inflation betrug die (reale) Steigerung des Einkommensniveaus in Oberösterreich + 1,2 %. In Vorarlberg war 2018 ein um + 72 Euro (real + 1,1 %) höheres Medianeinkommen zu beobachten. In Kärnten erhöhte sich das absolute Medianeinkommen im Jahresvergleich um + 71 Euro, in Salzburg um + 70 Euro und im Tirol um + 69 Euro, real waren das in allen drei Bundesländern + 1,3 %. Die Steiermark wies 2018 ein um + 64 Euro höheres Einkommensniveau auf (real + 0,9 %), in Wien lag die absolute Steigerung bei + 63 Euro, real bei + 0,8 %. Im Burgenland stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr absolut um + 56 Euro, in Niederösterreich absolut um + 55 Euro. Im Burgenland bedeutete dies einen realen Zuwachs um + 1,0 %, in Niederösterreich war der reale Zuwachs mit + 0,6 % der geringste im Bundesländervergleich.

2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

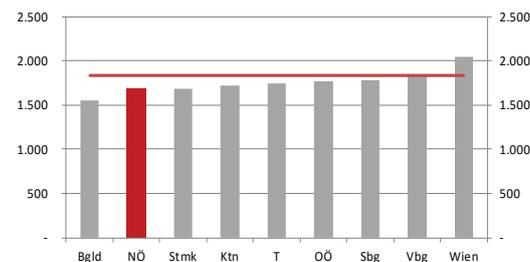
Traditionell wies Wien mit 2.042 Euro das höchste Medianeinkommen der Frauen im Bundesländervergleich auf und war gleichzeitig das einzige Bundesland, in dem das Einkommensniveau der Frauen über dem österreichweiten Wert lag. In Vorarlberg wiesen Frauen ein Medianeinkommen in Höhe von 1.826 Euro auf. Das bedeutete das zweithöchste Medianeinkommen unter den Bundesländern, lag aber mit – 216 Euro deutlich unter dem Wiener Vergleichswert. In Salzburg betrug das Medianeinkommen der Frauen 1.779 Euro, in Oberösterreich 1.764 Euro und in Tirol 1.751 Euro. Auch die Einkommensniveaus der Frauen in Kärnten (1.719 Euro) und der Steiermark (1.690 Euro) waren höher als das Medianeinkommen der Frauen in Niederösterreich, das im Jahr 2018 1.686 Euro betrug. Das Burgenland belegte mit 1.548 Euro abermals den letzten Platz im Einkommensranking der Frauen.

In Oberösterreich nahm das Medianeinkommen der Frauen im Jahresvergleich absolut um + 60 Euro zu, das war der stärkste Zuwachs unter den Bundesländern. Auch die reale Einkommenssteigerung war mit + 1,5 % die höchste im Bundesländervergleich. In Salzburg und Vorarlberg stiegen die Medianeinkommen der Frauen jeweils um + 57 Euro, inflationsbereinigt bedeutete dies Zuwächse im Ausmaß von + 1,3 % (Salzburg) bzw. + 1,2 % (Vorarlberg). Auch in der Steiermark (real + 1,3 %) und in Tirol (+ 1,2 %) nahmen die Einkommensniveaus der Frauen mit + 54 Euro absolut in gleicher Höhe zu. Das Medianeinkommen der Frauen in Wien stieg gegenüber dem Vorjahr absolut um + 51 Euro (real + 0,5 %) und in Kärnten um + 50 Euro (real + 1,0 %). Das Burgenland (real + 1,0 %) und Niederösterreich (real + 0,8 %) wiesen mit jeweils + 45 Euro die geringsten absoluten Zuwächse der Einkommensniveaus der Frauen auf.

Medianeinkommen 2018 im Bundesländervergleich (in Euro)



Medianeinkommen der Frauen 2018 im Bundesländervergleich (in Euro)



Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

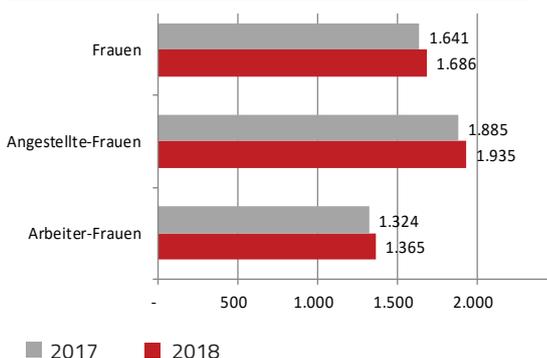
Im Jahr 2018 lag das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten in Niederösterreich bei 1.935 Euro, jenes der Arbeiterinnen bei 1.365 Euro. Die Differenz zwischen den beiden Medianeinkommen betrug in Niederösterreich damit 569 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr vergrößerte sich die Differenz der Medianeinkommen um + 9 Euro. Der Zuwachs des absoluten Einkommensunterschieds entspricht auch der langfristigen Entwicklung. 2008 lag der Unterschied zwischen den Einkommensniveaus der weiblichen Angestellten und der Arbeiterinnen in Niederösterreich noch bei 383 Euro, im Jahr 2013 betrug er bereits 489 Euro. Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten mit + 50 Euro (+ 2,6 %) stärker als jenes der Arbeiterinnen, das um + 41 Euro (+ 3,1 %) stieg. Wird die allgemeine Preisentwicklung berücksichtigt, verringerten sich die Zuwächse der realen Einkommensniveaus der niederösterreichischen Frauen: das Medianeinkommen der Arbeiterinnen stieg real um + 1,1 %, das der weiblichen Angestellten real um + 0,6 %. Gegenüber 2013 erhöhten sich sowohl das reale Einkommensniveau der weiblichen Angestellten (+ 3,2 %) als auch jenes der Arbeiterinnen (+ 1,4 %). Im Vergleich zum Jahr 2008 zeigte sich allerdings eine entgegengesetzte Entwicklung der Einkommensniveaus: bei den Arbeiterinnen sank das Medianeinkommen real um - 1,7 %, bei den weiblichen Angestellten stieg es hingegen real um + 4,9 %.

Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

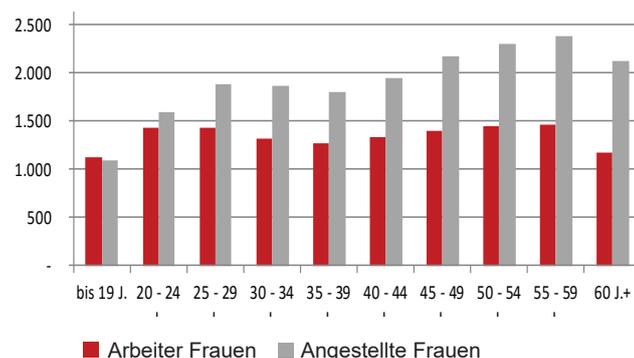
In fast allen Altersgruppen war das Medianeinkommen der Arbeiterinnen geringer als jenes der weiblichen Angestellten, einzig bei den bis 19-Jährigen war das Verhältnis spiegelverkehrt: Das Medianeinkommen der

Arbeiterinnen betrug hier 1.122 Euro, jenes der weiblichen Angestellten 1.091 Euro. Mit zunehmendem Alter drehte sich dann nicht nur das Einkommensverhältnis, sondern es vergrößerte sich auch der Abstand der Medianeinkommen zwischen Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten, einzige Ausnahme war die Altersgruppe der 35 – 39-Jährigen, hier verringerte sich der Einkommensunterschied zwischenzeitlich leicht. Bei den 20 – 24-Jährigen lag das Medianeinkommen der Arbeiterinnen bei 1.438 Euro, jenes der weiblichen Angestellten bei 1.589 Euro. Bei den Arbeiterinnen reduzierte sich das Einkommensniveau über die drei folgenden Altersgruppen kontinuierlich, bei den 25 – 29-Jährigen lag es bei 1.426 Euro, bei den 30 – 34-Jährigen bei 1.311 Euro und schließlich bei den 35 – 39-Jährigen bei 1.271 Euro. Bei den weiblichen Angestellten stieg das Medianeinkommen in der Altersgruppe der 25 – 29-Jährigen zunächst noch auf 1.887 Euro und begann danach auf 1.859 Euro (30 – 34-Jährige) bzw. 1.809 Euro (35 – 39-Jährige) zu fallen. Ab der Altersgruppe der 40 – 44-Jährigen begannen die Medianeinkommen wieder zu steigen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß zwischen Arbeiterinnen und Angestellten, um bei den höchsten Jahrgängen (60+) schließlich abermals zu sinken. Die Medianeinkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten betragen bei den 40 – 44-Jährigen 1.341 Euro bzw. 1.945 Euro, stiegen dann auf 1.406 Euro bzw. 2.172 Euro (45 – 49-Jährige) und 1.446 Euro bzw. 2.301 Euro (50 – 54-Jährige). Während das Medianeinkommen der Arbeiterinnen in der Altersgruppe der 55 – 59-Jährigen leicht auf 1.456 Euro stieg, stieg jenes der weiblichen Angestellten nochmals kräftiger auf 2.385 Euro. Bei den Frauen ab 60 verringerte sich das Medianeinkommen der Arbeiterinnen auf 1.178 Euro, das Einkommensniveau der weiblichen Angestellten sank auf 2.131 Euro.

Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2018 (in Euro)



Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2018 (in Euro)



2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Auch im Jahr 2018 wies Vorarlberg mit 2.891 Euro das höchste Medianeinkommen der Männer im Bundesländervergleich auf. Der Einkommensvorsprung auf Oberösterreich, das zweitplatzierte Bundesland, (2.782 Euro) lag bei 109 Euro. Der Abstand zwischen Oberösterreich und der Steiermark (2.604 Euro) war mit 178 Euro nochmals deutlich höher. Danach bewegten sich fünf Bundesländer in einer Spannweite von 87 Euro. Salzburg konnte in dieser Gruppe mit 2.573 Euro das höchste Medianeinkommen aufweisen, dahinter folgten Tirol (2.553 Euro) und Kärnten (2.543 Euro). Das Einkommensniveau der Männer in Wien war mit 2.500 Euro höher als jenes der Männer in Niederösterreich, die mit 2.487 Euro das zweitgeringste im Bundesländervergleich aufwiesen. Im Burgenland war das Medianeinkommen der Männer mit 2.216 Euro das geringste aller Bundesländer, der Abstand auf das Einkommensniveau der Männer in Niederösterreich betrug – 271 Euro.

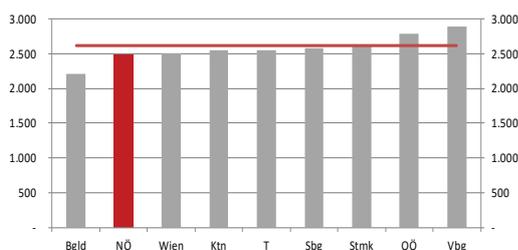
Den höchsten absoluten Zuwachs des Medianeinkommens der Männer wies Vorarlberg mit + 77 Euro auf. Inflationsbereinigt bedeutete dies eine Steigerung um + 0,7%. Das Einkommensniveau der Männer in Kärnten stieg gegenüber dem Vorjahr absolut um + 76 Euro (real + 1,1 %), im Burgenland stieg es um + 75 Euro (real + 1,5%) und in Tirol war ein absoluter Zuwachs um + 74 Euro (real + 1,0 %) zu beobachten. Die Männer in Salzburg und Oberösterreich wiesen jeweils ein um + 73 Euro höheres Medianeinkommen auf, die reale Steigerung war in Salzburg mit + 0,9 % allerdings leicht höher als in Oberösterreich (+ 0,7 %). In Wien nahm das Medianeinkommen der Männer im Jahresvergleich um + 70 Euro (real + 0,9 %) zu, in der Steiermark um + 61 Euro (real + 0,4%). Die geringste absolute Zunahme des

Einkommensniveaus im Bundesländervergleich war mit + 57 Euro bei den Männern in Niederösterreich zu beobachten, auch real war es mit + 0,3 % die geringste Steigerung.

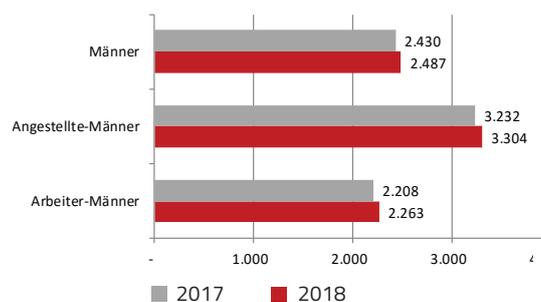
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Das Medianeinkommen der männlichen Angestellten lag 2018 bei 3.304 Euro und war damit um 1.041 Euro höher als jenes der Arbeiter (2.263 Euro). Im Jahresvergleich erhöhte sich das absolute Einkommensniveau der Arbeiter um + 55 Euro, jenes der männlichen Angestellten um + 72 Euro. Damit erhöhte sich auch die Differenz zwischen beiden Medianeinkommen gegenüber dem Jahr 2017 um + 17 Euro. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergaben sich reale Zuwächse des Medianeinkommens um + 0,5 % bei den Arbeitern und um + 0,2 % bei den männlichen Angestellten. Die Differenz zwischen den Einkommensniveaus nahm über die Zeit beständig zu: Betrag der Einkommensunterschied zwischen männlichen Angestellten und Arbeitern im Jahr 2008 noch 829 Euro, stieg er bis 2013 auf 945 Euro, um 2018 bei 1.041 Euro anzugelangen. Während bei den männlichen Angestellten sowohl gegenüber 2008 als auch gegenüber 2013 reale Steigerungen des Medianeinkommens um jeweils + 1,0 % zu beobachten waren, zeigte sich bei den Arbeitern eine entgegengesetzte Entwicklung: im Fünfjahresvergleich stieg das Medianeinkommen real um + 0,4 %, im Zehnjahresvergleich sank es real um – 0,9 %.

Medianeinkommen der Männer 2018 im Bundesländervergleich (in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2018 (in Euro)



Die Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

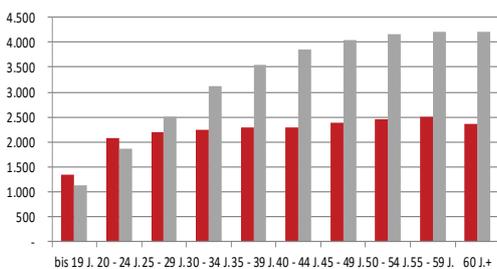
Das Medianeinkommen der Arbeiter war in den beiden jüngsten Altersgruppen höher als bei den männlichen Angestellten. Das Einkommensniveau der bis 19-jährigen Arbeiter lag 2018 bei 1.341 Euro, jenes der männlichen Angestellten bei 1.122 Euro. Auch bei den 20 – 24-Jährigen war das Medianeinkommen der Arbeiter mit 2.067 Euro höher als jenes der männlichen Angestellten (1.874 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis. Bereits bei den 25 – 29-Jährigen lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten mit 2.503 Euro deutlich über jenem der Arbeiter (2.190 Euro). Mit zunehmendem Alter vergrößerte sich der Abstand zwischen den Einkommensniveaus der Arbeiter und der männlichen Angestellten weiter. Die Medianeinkommen der Arbeiter stiegen auf 2.241 Euro (30 – 34-Jährige), 2.290 Euro (35 – 39-Jährige), 2.301 Euro bei den 40 – 44-Jährigen, danach auf 2.391 Euro bei den 45 – 49-Jährigen, 2.455 Euro (50 – 54-Jährigen) und 2.508 Euro in der Altersgruppe der 55 – 59-Jährigen. Schließlich fiel das Medianeinkommen der Arbeiter in der Altersgruppe ab 60 auf 2.368 Euro. Bei den männlichen Angestellten war ein ähnlicher Verlauf beobachtbar, wenn auch in anderen Einkommenshöhen. Das Medianeinkommen stieg in der Altersgruppe der 30 – 34-Jährigen auf 3.117 Euro, in jener der 35 – 39-Jährigen auf 3.548 Euro und bei den 40 – 44-Jährigen auf 3.853 Euro. Danach steig das Einkommensniveau der männlichen Angestellten weiter auf 4.051 Euro (45 – 49-Jährige), 4.170 Euro (50 – 54-Jährige), um schließlich in der Altersgruppe der 55 – 59-Jährigen mit 4.197 Euro das höchste Medianeinkommen zu erreichen. Entgegen der Entwicklung bei den Arbeitern, stieg das Medianeinkommen der männlichen Angestellten in der Kohorte ab 60 Jahren nochmals minimal auf 4.198 Euro.

2.5 Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

In Niederösterreich lag das Medianeinkommen der Frauen im Jahr 2018 mit 1.686 Euro um – 801 Euro unter jenem der Männer (2.487 Euro). Die Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern betrug damit – 32,2 %. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied somit um – 0,3 Prozentpunkte. Österreichweit verringerte sich die Einkommensdifferenz im Jahresvergleich ebenfalls um – 0,3 Prozentpunkte und war mit einem um – 30,1 % niedrigeren Medianeinkommen der Frauen geringer als in Niederösterreich. Das bundesweite Einkommensniveau der Frauen lag mit 1.833 Euro um – 789 Euro unter jenem der Männer (2.622 Euro). Auch bei den hohen Einkommen der Frauen und Männer (9. Dezil) war der Einkommensunterschied noch beträchtlich. Sowohl in Niederösterreich (Frauen: 3.375 Euro, Männer: 4.665 Euro) als auch österreichweit (Frauen: 3.586 Euro, Männer: 4.956 Euro) lag das Medianeinkommen der Frauen um – 27,6 % unter jenem der Männer.

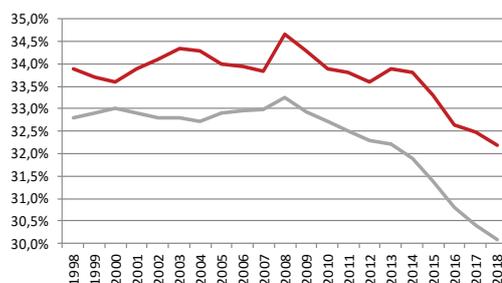
Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkte sich wesentlich die unterschiedliche Teilzeitquote²⁰ bei Frauen (NÖ: 48,2 %, Ö: 48,3 %) und Männern (NÖ: 8,4 %, Ö: 10,3 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u.a. durch die Berufswahl und Branchenstruktur sowie unterschiedliche Karrierechan-

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2018 (in Euro)



■ Arbeiter Männer ■ Angestellte Männer

Um wie viel verdienen Frauen weniger als Männer (in %)



● Niederösterreich ● Österreich

²⁰Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2017.

cen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechungen der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In typischen Frauenbranchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) war das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in typischen Männerbranchen (Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau). Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. So zeigten Grünberger und Zulehner (2009)²¹, dass ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen in Österreich im Durchschnitt um – 22 % weniger verdienten als ganzjährig vollzeitbeschäftigte Männer. Werden Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand, berücksichtigt, verblieb ein Lohnunterschied von 12 %, der nicht durch beobachtbare Merkmale erklärt werden kann. In einer neueren Studie ermittelten Böheim, Fink, Rocha-Akis und Zulehner (2017)²², dass der nichtbeobachtbare Einkommensunterschied zwischen 2005 und 2015 unter starken Schwankungen rückläufig war und sich von 13,7 % auf 10,7 % verringerte.

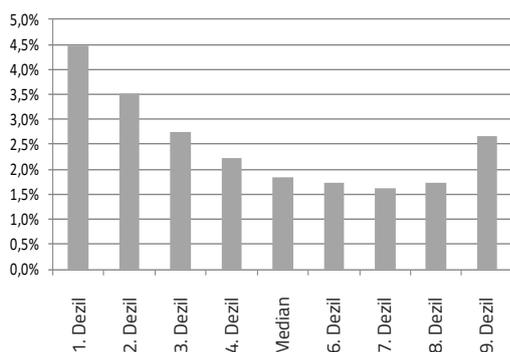
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich zwischen 2008 und 2018 nach Dezilen

Sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich konnte bei allen Dezilen der niederösterreichischen Gesamtverteilung (Männer und Frauen) eine positive reale Einkommensentwicklung beobachtet werden. Gegenüber 2013 waren die stärksten Anstiege am unteren Ende der Verteilung zu verzeichnen. Das Einkommensniveau des 1. Dezils erhöhte sich um + 4,5 %, jenes im 2. Dezil um + 3,5 % und das des 3. Dezils um + 2,8 %. Mit einer realen Steigerung von + 2,7 % wies das 9. Dezil den

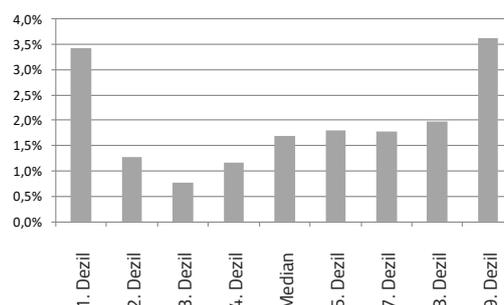
viert höchsten Zuwachs auf. Beim 4. Dezil zeigte sich eine reale Erhöhung von + 2,2 %, das Medianeinkommen nahm um + 1,8 % zu. Die drei geringsten Anstiege im Vergleich zu 2013 waren mit real jeweils + 1,7 % beim 6. und 8. Dezil und schließlich beim 7. Dezil mit real + 1,6 % beobachtbar. Im Zehnjahresvergleich sah das Bild etwas anders aus. Hier waren an den beiden Enden der Verteilung die höchsten realen Zuwächse zu vermerken: beim 9. Dezil stieg das Einkommensniveau real um + 3,6 %, beim 1. Dezil real um + 3,4 %. Danach folgten das 8. Dezil mit einer realen Steigerung von + 2,0 %, das 6. Dezil und das 7. Dezil mit jeweils + 1,8 % realer Einkommenssteigerung sowie das Medianeinkommen mit real + 1,7 %. Um real + 1,3 % erhöhte sich das Einkommensniveau beim 2. Dezil, um real + 1,2 % beim 4. Dezil. Den niedrigsten realen Zuwachs gegenüber 2008 hatte das 3. Dezil mit + 0,8 % aufzuweisen.

Bei den Männern nahm die reale Einkommensentwicklung gegenüber 2013 in nahezu allen Dezilen ein überschaubares Ausmaß an. Einzig an den beiden Enden der Verteilung waren die realen Steigerungen ausgeprägter: Beim ersten Dezil betrug der reale Zuwachs + 3,0 %, beim 9. Dezil + 3,3 %. Das 8. Dezil wies einen realen Einkommenszuwachs in Höhe von + 1,0 % auf, das 7. Dezil einen von + 0,8 %. Ansonsten unterschieden sich die realen Einkommenssteigerungen bei den restlichen Dezilen kaum. Beim 2. Dezil war eine reale Erhöhung um + 0,4 % feststellbar, beim 3. Dezil eine um + 0,3 % und beim 4. Dezil betrug sie wiederum + 0,5 %. Das Medianeinkommen der Männer erhöhte sich im Fünfjahresvergleich real um + 0,4 %, beim 6. Dezil war eine reale Zunahme der Einkommenshöhe um + 0,5 % zu vermerken. Im Zehnjahresvergleich zeigte sich bei den Männern über die Dezile eine entgegengesetzte Entwicklung. Am unteren Ende der Verteilung verringerten sich die realen Einkommensniveaus deutlich: Beim 1. Dezil sank das Einkommensniveau

Reale Einkommensentwicklung 2013 - 2018 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung 2008 - 2018 nach Dezilen (in %)



²¹ Grünberger und Zulehner: Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in Österreich, WIFO Monatsberichte 2/2009.

²² Böheim, Fink, Rocha-Akis und Zulehner: Die Entwicklung geschlechtsspezifischer Lohnunterschiede in Österreich, WIFO Monatsberichte 9/2017.

real um -5,9 %, beim 2. Dezil real um -4,0 %. Das 3. Dezil wies einen realen Rückgang um -1,5 % auf. Auch das 4. Dezil (-0,6 %) und das Medianeinkommen der Männer (-0,1 %) verringerten sich gegenüber 2008 real. Das reale Einkommensniveau des 6. Dezils blieb im Zehnjahresvergleich unverändert, jenes des 7. Dezils erhöhte sich real um +0,1 %. Das 8. Dezil wies eine reale Steigerung im Ausmaß von +0,6 % auf. Den höchsten realen Einkommenszuwachs wies schließlich das 9. Dezil mit +3,9 % auf.

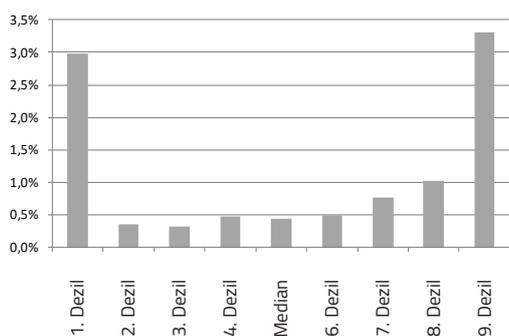
Bei den Frauen zeigte sich sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahresvergleich bei allen Dezilen eine durchgängig positive Entwicklung. Gegenüber 2013 waren die höchsten realen Zuwächse am unteren Ende der Verteilung zu beobachten: Beim 1. Dezil lag der reale Zuwachs bei +4,5 %, beim 2. Dezil bei +4,1 % und beim 3. Dezil bei +3,5 %. Danach verringerten sich die realen Steigerungen der Einkommensniveaus auf +3,3 % (4. Dezil) und jeweils +3,0 % beim Median und beim 6. Dezil. Das 7. Dezil und das 9. Dezil wiesen reale Zuwächse von je +2,9 % auf, beim 8. Dezil zeigte sich eine reale Steigerung des Einkommensniveaus von +3,2 %. Im Zehnjahresvergleich waren die höchsten realen Einkommenszuwächse der Frauen an den beiden Enden

der Verteilung festzustellen. Das 1. Dezil wies mit einer realen Steigerung von +5,7 % den höchsten Zuwachs auf, danach folgten das 2. und das 9. Dezil mit jeweils +5,3 %. Beim 7. und beim 8. Dezil beliefen sich die realen Einkommenszuwächse auf je +4,4 %, beim 3. Dezil erhöhte sich das Einkommensniveau real um +4,0 %. Mit real +3,8 % lag die Einkommenssteigerung beim 6. Dezil ebenso wie jene des 4. Dezils mit real +3,7 % über der Entwicklung des Medianeinkommens der Frauen, das gegenüber 2008 real um +3,6 % zunahm.

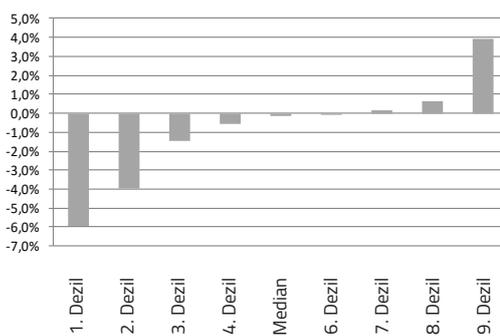
Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2018

	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	991	1.286	831
2. Dezil	1.338	1.713	1.094
3. Dezil	1.623	2.010	1.301
4. Dezil	1.902	2.251	1.494
Median	2.171	2.487	1.686
6. Dezil	2.450	2.742	1.923
7. Dezil	2.771	3.078	2.223
8. Dezil	3.241	3.622	2.639
9. Dezil	4.195	4.665	3.375

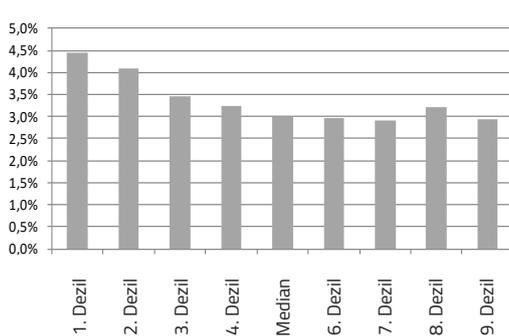
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2013 - 2018 nach Dezilen (in %)



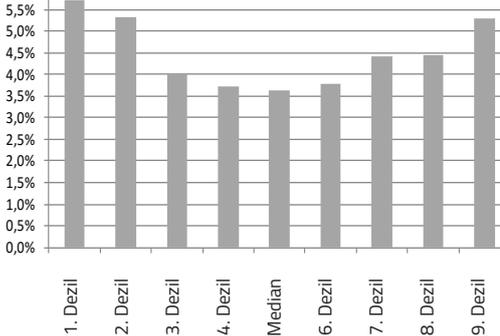
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2008 - 2018 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2013 - 2018 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2008 - 2018 nach Dezilen (in %)



3. Bezirksanalyse nach Regionen

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)

Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)

Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P), St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)

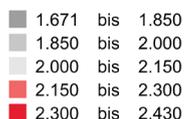
Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)

Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK), Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB), Wien-Umgebung (WU)

3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2018

Medianeinkommen in NÖ 2018: alle ArbeitnehmerInnen

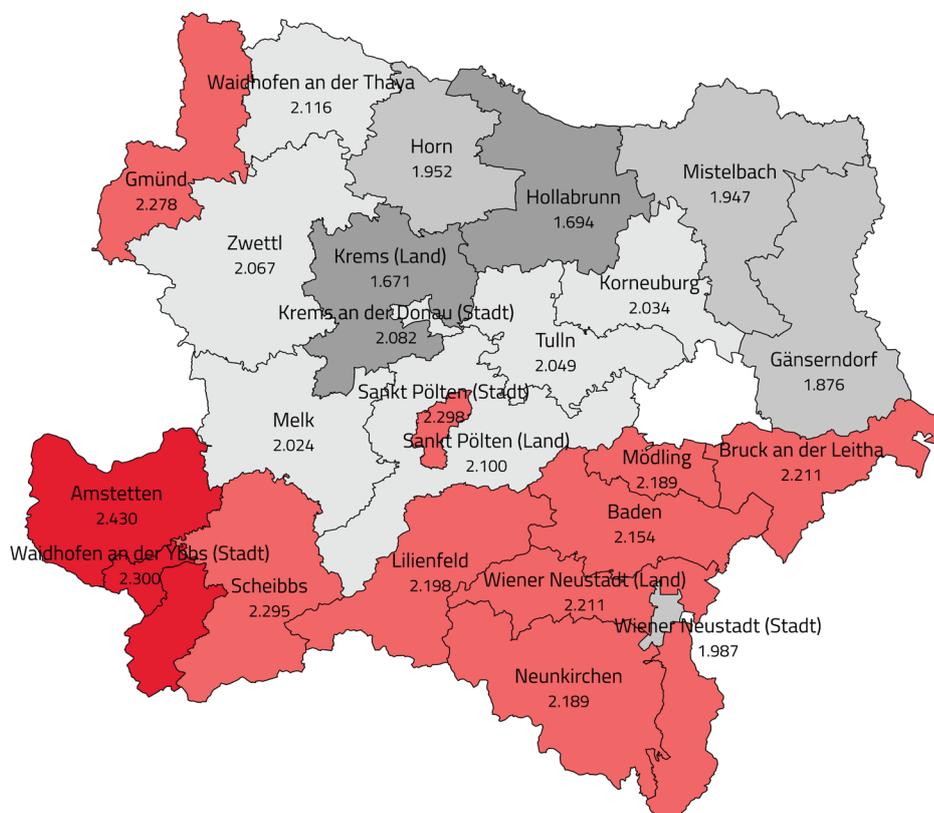
Medianeinkommen alle ArbeitnehmerInnen



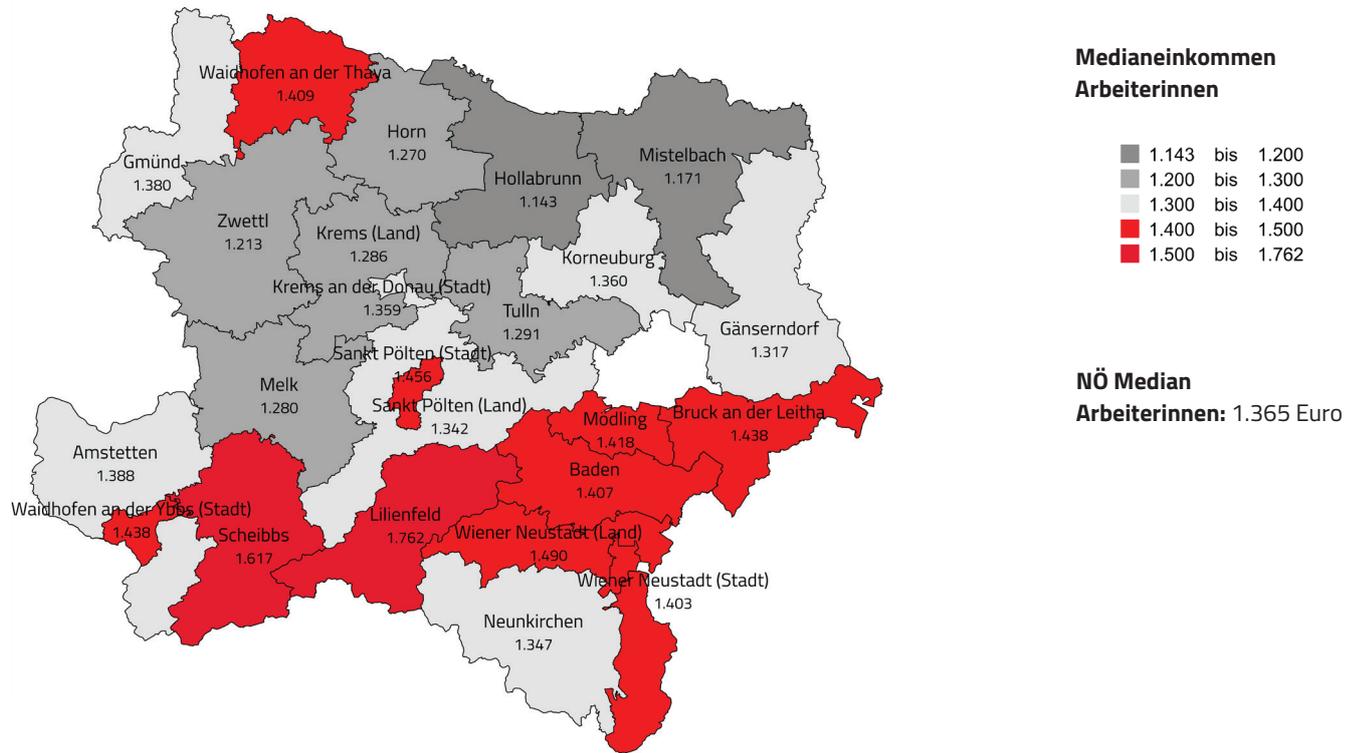
NÖ Median: 2.171Euro

Frauen: 1.686 Euro

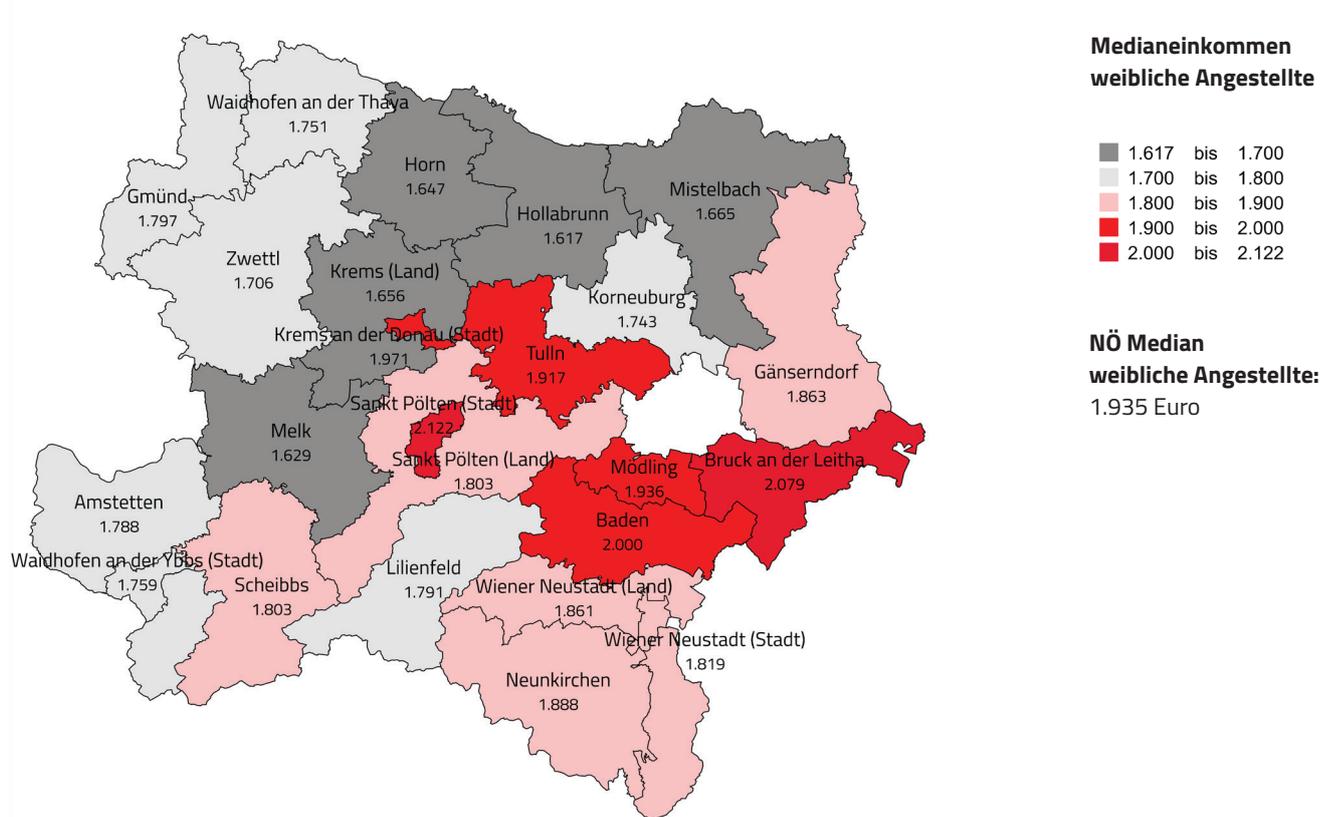
Männer: 2.487Euro



Medianeinkommen 2018: Arbeiterinnen

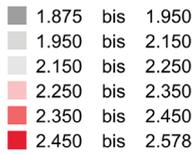


Medianeinkommen 2018: weibliche Angestellte



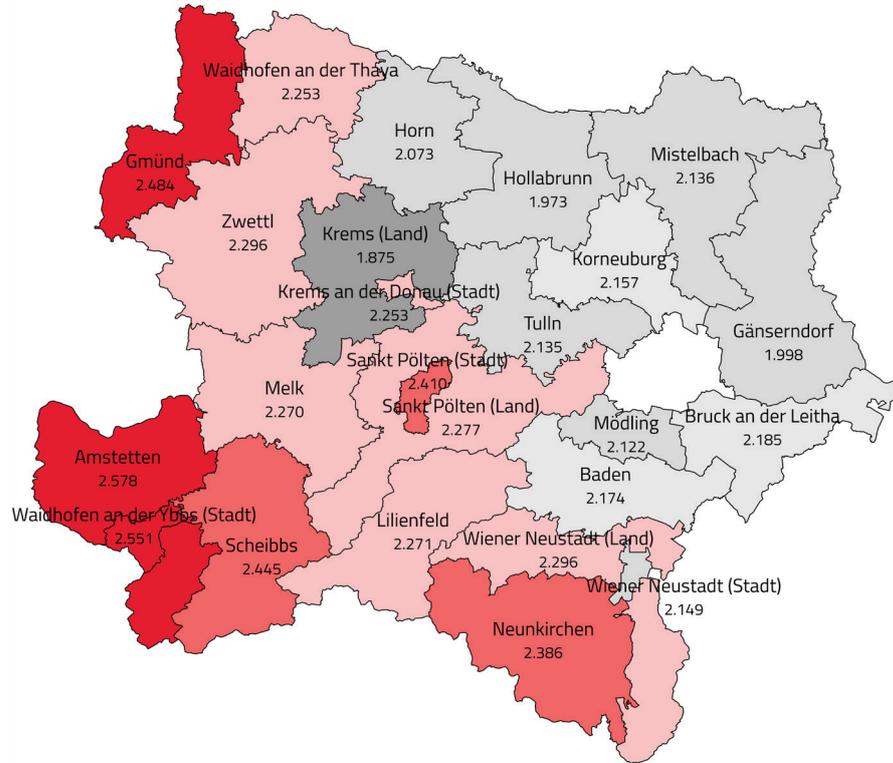
Medianeinkommen 2018: Arbeiter

**Medianeinkommen
Arbeiter**



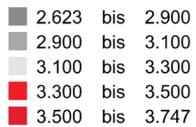
NÖ Median

Arbeiter: 2.263 Euro



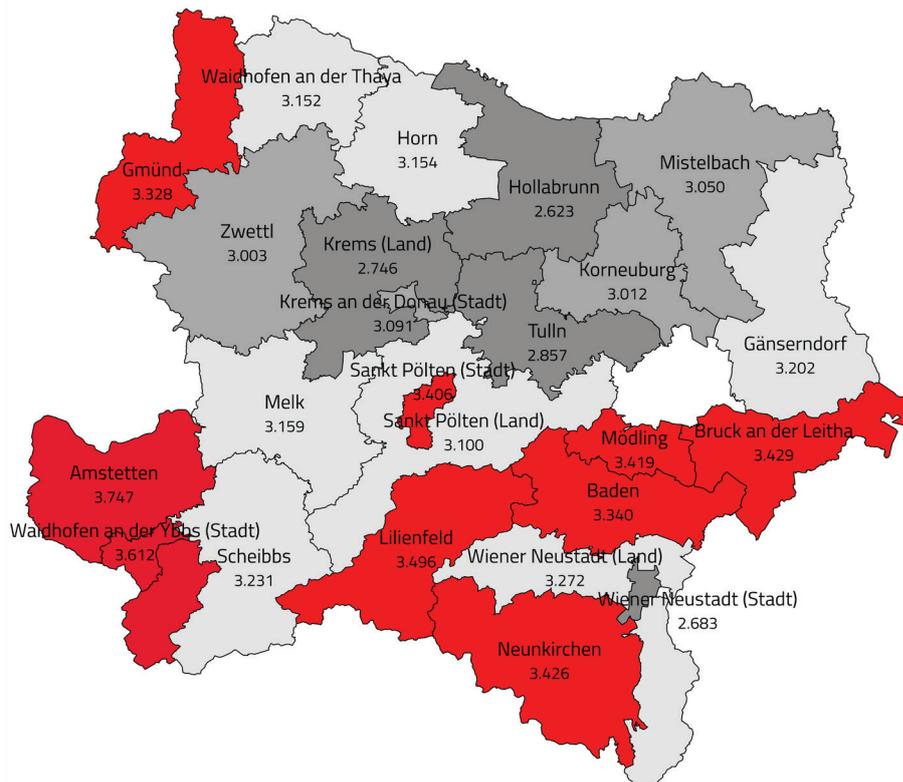
Medianeinkommen 2018: männliche Angestellte

**Medianeinkommen
männliche Angestellte**



NÖ Median

männliche Angestellte:
3.304 Euro



3.2. Waldviertel

Gmünd

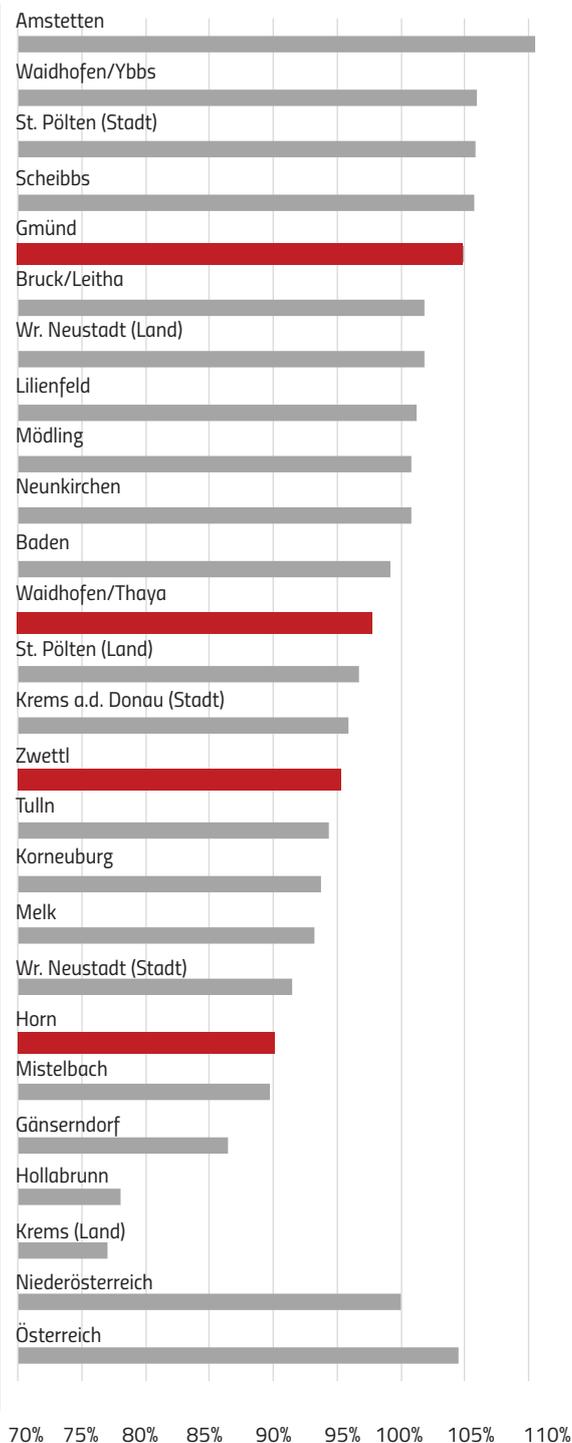
- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,73 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.278 Euro und lag damit um + 4,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,72fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gmünd 60,6 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gmünd real um + 0,73 %. Bei den Männern stieg es real um + 0,88 %, während es bei den Frauen praktisch unverändert blieb (real + 0,06 %). Dadurch erhöhte sich die ohnehin schon hohe Differenz zwischen den Medianeinkommen der Männer (2.589 Euro) und Frauen (1.570 Euro) weiter: Das Einkommensniveau der Frauen war um – 39,4 % geringer als jenes der Männer. In nur zwei niederösterreichischen Bezirken war der Unterschied zwischen den Medianeinkommen noch größer. Das spiegelte sich auch in den Einkommensniveaus im Vergleich zum landesweiten wider. Das Medianeinkommen der Männer war im Bezirk Gmünd um 4,1 % höher als das niederösterreichweite, jenes der Frauen war um – 6,9 % geringer. Männliche Arbeiter hatten vergleichsweise ein um + 9,8 % höheres Medianeinkommen als im Landesschnitt, weibliche Angestellte ein um – 7,1 % geringeres. Die Einkommensungleichheit zwischen den hohen (9. Dezil) und den niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug das 3,72fache und war somit die fünftingste in Niederösterreich.

Gmünd			
	GD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.380	1.365	1,1%
Männer	2.484	2.263	9,8%
Gesamt	2.240	2.020	10,9%
Angestellte			
Frauen	1.797	1.935	-7,1%
Männer	3.328	3.304	0,7%
Gesamt	2.398	2.427	-1,2%
Alle			
Frauen	1.570	1.686	-6,9%
Männer	2.589	2.487	4,1%
Gesamt	2.278	2.171	4,9%
Ungleichheit*	3,72	4,23	-0,51

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 2,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommenschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 327 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,94fache

Horn

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,65 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 1.952 Euro und lag damit um – 10,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,45fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Horn 65,4 % der Männereinkommen

Im Bezirk Horn stieg das Medianeinkommen gegenüber 2017 real um + 0,65 %. Der reale Einkommenszuwachs war bei den Frauen mit + 0,89 % höher als bei den Männern (+ 0,19 %). Dadurch verringerte sich der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern im Jahresvergleich leicht. Dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen mit 1.489 Euro um – 34,6 % unter jenem der Männer (2.275 Euro). Auch die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich, sie war um – 4,9 % geringer als 2017. Allerdings belief sie sich auf das 4,45fache und war damit die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Im Vergleich zu den entsprechenden niederösterreichischen Medianeinkommen war jenes der Männer um – 8,5 % und jenes der Frauen um – 11,7 % geringer. Am nächsten kamen die männlichen Angestellten dem landesweiten Einkommensniveau (- 4,5 %), die weiblichen Angestellten wiesen mit – 14,8 % die größte Lücke auf.

Horn			
	HO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.270	1.365	-7,0%
Männer	2.073	2.263	-8,4%
Gesamt	1.829	2.020	-9,5%
Angestellte			
Frauen	1.647	1.935	-14,8%
Männer	3.154	3.304	-4,5%
Gesamt	2.181	2.427	-10,2%
Alle			
Frauen	1.489	1.686	-11,7%
Männer	2.275	2.487	-8,5%
Gesamt	1.952	2.171	-10,1%
Ungleichheit*	4,45	4,23	0,22

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,07 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.116 Euro und lag damit um – 2,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,70fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Thaya 62,6 % der Männereinkommen

Das reale Einkommensniveau im Bezirk Waidhofen an der Thaya stagnierte im Jahresvergleich mit + 0,07 % praktisch. Bei den Arbeiterinnen und Arbeitern zeigte sich das mit real + 0,01 % noch deutlicher. Das Medianeinkommen der Angestellten stieg gegenüber 2017 real um + 0,59 %. Mit 2.116 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um – 2,5 % unter dem niederösterreichischen. Während die Differenz auf das landesweite Medianeinkommen bei den Männern bei – 3,0 % lag, klaffte bei den Frauen eine Lücke von – 10,4 % auf. Das zeigte sich auch in der geschlechtsspezifischen Einkommensschere, die mit einer Differenz von – 37,4 % die siebent höchste unter den niederösterreichischen Bezirken war. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 3,5 % auf das 3,70fache und war die viertgeringste in Niederösterreich.

Waidhofen/Thaya			
	WT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.409	1.365	3,2%
Männer	2.253	2.263	-0,5%
Gesamt	2.001	2.020	-1,0%
Angestellte			
Frauen	1.751	1.935	-9,5%
Männer	3.152	3.304	-4,6%
Gesamt	2.402	2.427	-1,1%
Alle			
Frauen	1.510	1.686	-10,4%
Männer	2.411	2.487	-3,0%
Gesamt	2.116	2.171	-2,5%
Ungleichheit*	3,70	4,23	-0,53

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Zwettl

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,06 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.067 Euro und lag damit um – 4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,89fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Zwettl 62,3 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr war im Bezirk Zwettl eine reale Steigerung des Medianeinkommens um + 1,06 % zu beobachten. Das Medianeinkommen der Männer stieg im Jahresvergleich real um + 1,38 %, jenes der Frauen um + 1,00 %. Das Einkommensniveau der Frauen lag um – 37,7 % unter jenem der Männer, das war die sechsthöchste Differenz in Niederösterreich. Im Vergleich zum Medianeinkommen der Angestellten war jenes der ArbeiterInnen das höchste unter den niederösterreichischen Bezirken, es war nur um – 1,3 % niedriger. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2017 leicht um – 0,7 % auf das 3,89fache. Mit einem Medianeinkommen von 2.067 Euro lag der Bezirk Zwettl um – 4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Das Medianeinkommen der Männer lag mit – 3,7 % näher am landesweiten Einkommensniveau als jenes der Frauen (- 11,5 %).

Zwettl

	ZT	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.213	1.365	-11,2%
Männer	2.296	2.263	1,5%
Gesamt	2.059	2.020	1,9%
Angestellte			
Frauen	1.706	1.935	-11,8%
Männer	3.003	3.304	-9,1%
Gesamt	2.085	2.427	-14,1%
Alle			
Frauen	1.492	1.686	-11,5%
Männer	2.394	2.487	-3,7%
Gesamt	2.067	2.171	-4,8%
Ungleichheit*	3,89	4,23	-0,34

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

3.3. Weinviertel

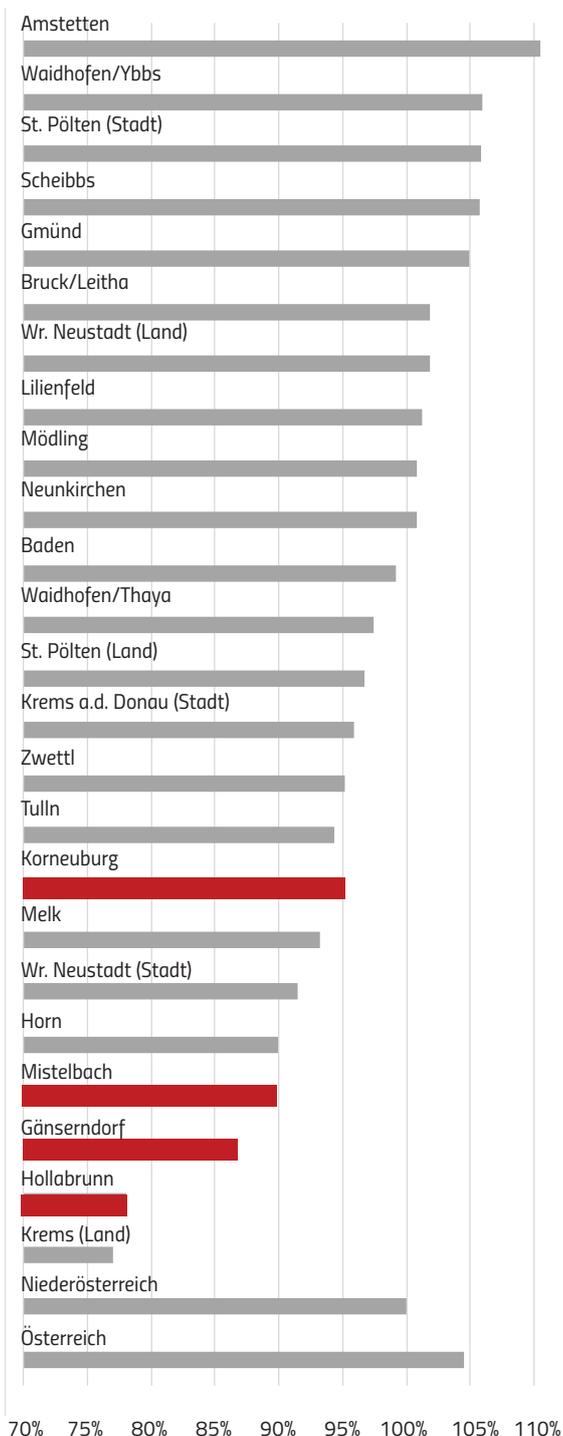
Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag - 11,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 340 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,16fache



Gänserndorf

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,18 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 1.876 Euro und lag damit um - 13,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,32fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 68,7 % der Männerereinkommen

Im Bezirk Gänserndorf erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um + 1,18 %. Frauen wiesen mit + 1,20 % einen höheren realen Einkommenszuwachs auf als Männer (+ 0,65 %), das Medianeinkommen der ArbeiterInnen nahm mit real + 1,80 % stärker zu als jenes der Angestellten (+ 0,49 %). Gänserndorf wies unter den niederösterreichischen Bezirken den höchsten Einkommensunterschied zwischen ArbeiterInnen und Angestellten auf, das Einkommensniveau der Arbeiterinnen und Arbeiter war um - 26 % geringer. Das spiegelte sich auch in den jeweiligen Einkommensniveaus im Vergleich zum niederösterreichischen wider: das Medianeinkommen der ArbeiterInnen lag um - 14,0 % unter jenem ihrer KollegInnen im Landesschnitt, jenes der Angestellten war hingegen nur um - 3,2 % geringer. Insgesamt lag das Medianeinkommen im Bezirk mit 1.876 Euro um - 13,6 % unter dem niederösterreichischen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um - 3,4 % auf das 4,32fache.

Gänserndorf

	GF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.317	1.365	-3,6%
Männer	1.998	2.263	-11,7%
Gesamt	1.738	2.020	-14,0%
Angestellte			
Frauen	1.863	1.935	-3,7%
Männer	3.202	3.304	-3,1%
Gesamt	2.350	2.427	-3,2%
Alle			
Frauen	1.453	1.686	-13,8%
Männer	2.115	2.487	-15,0%
Gesamt	1.876	2.171	-13,6%
Ungleichheit*	4,32	4,23	0,09

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Hollabrunn

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,27 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.694 Euro und lag damit um – 22,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,12fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Hollabrunn 63,6 % der Män- nereinkommen

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Hollabrunn real um + 0,27 %. Wird die Entwicklung getrennt nach Geschlechtern betrachtet, ergaben sich reale Einkommenszuwächse von + 0,73 % bei den Männern und + 1,65 % bei den Frauen. Die Einkommensdifferenz zwischen ArbeiterInnen und Angestellten war die dritthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Das Medianeinkommen der ArbeiterInnen war um – 22,8 % geringer als jenes der Angestellten. Das Einkommensniveau der Frauen war um – 36,4 % geringer als jenes der Männer. Die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) lag unverändert beim 4,12fachen. Mit einem Medianeinkommen von 1.694 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks Hollabrunn um – 22,0 % unter dem niederösterreichischen. Bei den Frauen war die Lücke auf das landesweite Medianeinkommen mit – 21,3 % größer als bei den Männern (- 16,1 %), bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit – 24,2 % ausgeprägter als bei den Angestellten (- 18,3 %).

Hollabrunn

	HL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.143	1.365	-16,3%
Männer	1.973	2.263	-12,8%
Gesamt	1.531	2.020	-24,2%
Angestellte			
Frauen	1.617	1.935	-16,4%
Männer	2.623	3.304	-20,6%
Gesamt	1.983	2.427	-18,3%
Alle			
Frauen	1.327	1.686	-21,3%
Männer	2.087	2.487	-16,1%
Gesamt	1.694	2.171	-22,0%
Ungleichheit*	4,12	4,23	-0,11

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Korneuburg

- Gegenüber 2017 realer Einkommensverlust in Höhe von – 0,66 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.034 Euro und lag damit um - 6,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,06fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Korneuburg 68,5 % der Män- nereinkommen

Mit – 0,66 % war im Bezirk Korneuburg abermals ein realer Rückgang des Medianeinkommens beobachtbar. Auffallend war dabei der Rückgang des Einkommensniveaus der männlichen Angestellten, das sich im Jahresvergleich real um – 1,57 % verringerte. Das geringe Einkommensniveau der männlichen und weiblichen Angestellten spiegelte sich auch im Vergleich zum niederösterreichweiten Medianeinkommen wider: das Medianeinkommen der männlichen Angestellten war um – 8,8 % geringer als das landesweite, jenes der weiblichen Angestellten um – 9,9 %. Insgesamt lag das Medianeinkommen im Bezirk Korneuburg bei 2.034 Euro und damit um – 6,3 % unter dem niederösterreichischen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2017 um – 1,5 % auf das 4,06fache.

Korneuburg

	KO	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.360	1.365	-0,4%
Männer	2.157	2.263	-4,7%
Gesamt	1.947	2.020	-3,6%
Angestellte			
Frauen	1.743	1.935	-9,9%
Männer	3.012	3.304	-8,8%
Gesamt	2.164	2.427	-10,8%
Alle			
Frauen	1.605	1.686	-4,8%
Männer	2.343	2.487	-5,8%
Gesamt	2.034	2.171	-6,3%
Ungleichheit*	4,06	4,23	-0,17

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Mistelbach

- Gegenüber 2017 realer Einkommensverlust in Höhe von - 0,65 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 1.947 Euro und lag damit um - 10,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,13fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mistelbach 60,8 % der Män-
nereinkommen

Im Jahresvergleich verringerte sich das reale Einkommensniveau um - 0,65 %. Während das Medianeinkommen bei den Männern real um - 0,23 % zurückging, erhöhte sich jenes der Frauen real leicht um + 0,28 %. Das konnte aber die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit nur gering verringern. Die Differenz der Medianeinkommen war mit - 39,2 % die vierthöchste im Bundesland. Ein Vergleich mit den jeweiligen niederösterreichischen Medianeinkommen zeigte, dass die Einkommensniveaus beider Geschlechter gering waren: bei den Männern klaffte eine Lücke von - 8,8 % zum landesweiten Vergleichswert auf, bei den Frauen sogar eine im Ausmaß von - 18,3 %. Insgesamt lag das Medianeinkommen im Bezirk Mistelbach mit 1.947 Euro um - 10,3 % unter dem landesweiten. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um - 1,2 % auf das 4,13fache.

Mistelbach

	MI	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.171	1.365	-14,2%
Männer	2.136	2.263	-5,6%
Gesamt	1.838	2.020	-9,0%
Angestellte			
Frauen	1.665	1.935	-13,9%
Männer	3.050	3.304	-7,7%
Gesamt	2.231	2.427	-8,1%
Alle			
Frauen	1.378	1.686	-18,3%
Männer	2.267	2.487	-8,8%
Gesamt	1.947	2.171	-10,3%
Ungleichheit*	4,13	4,23	-0,10

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

3.4. Zentralraum

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,82 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.082 Euro und lag damit um – 4,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,54fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Stadt) 67,8 % der Männereinkommen

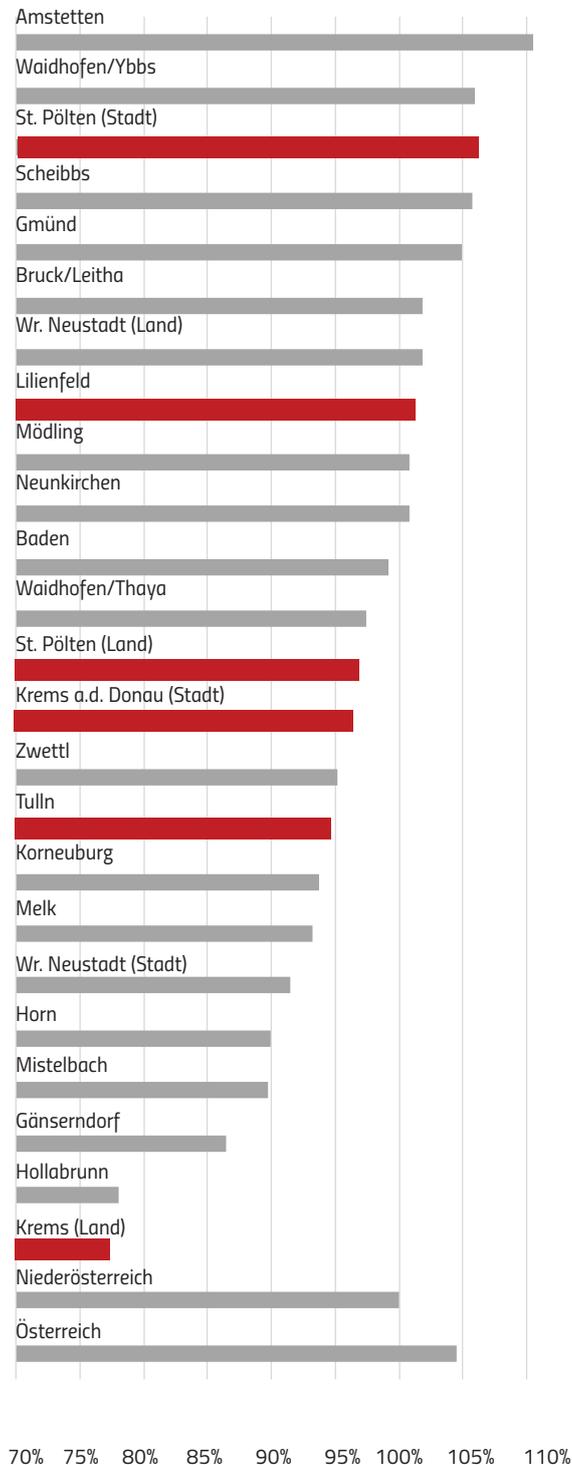
Das Medianeinkommen erhöhte sich in der Statutarstadt Krems gegenüber dem Vorjahr real um + 0,82%. Wird die Einkommensentwicklung getrennt nach Geschlechtern betrachtet, ergeben sich geringere Zuwächse: Das Medianeinkommen der Frauen stieg im Jahresvergleich real um + 0,48 %, jenes der Männer real um + 0,22 %. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere lag 2018 bei – 32,2 %, so groß war die Lücke zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer. Die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2017 um – 1,8 %, war mit dem 4,54fachen jedoch nach wie vor die höchste unter den niederösterreichischen Bezirken. Das Einkommensniveau der Statutarstadt war mit 2.082 Euro um – 4,1 % geringer als das niederösterreichische.

Krems (Stadt)

	KS	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.359	1.365	-0,4%
Männer	2.253	2.263	-0,5%
Gesamt	1.845	2.020	-8,7%
Angestellte			
Frauen	1.971	1.935	1,9%
Männer	3.091	3.304	-6,5%
Gesamt	2.292	2.427	-5,6%
Alle			
Frauen	1.657	1.686	-1,7%
Männer	2.443	2.487	-1,8%
Gesamt	2.082	2.171	-4,1%
Ungleichheit*	4,54	4,23	0,31

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag – 0,8% unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Der Zentralraum war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 627 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,02fache

Krems (Land)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,58 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 1.671 Euro und lag damit um – 23,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,60fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Land) 71,6 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Krems (Land) real um + 1,58 %. Das reale Einkommensniveau nahm bei den Männern um + 0,81 % zu, bei den Frauen um + 2,53 %. Die Einkommensungleichheit zwischen Frauen und Männern war die viertgeringste im Bundesland, der Unterschied zwischen den Medianeinkommen betrug jedoch – 28,4 %. Dies ist aber auf das besonders niedrige Medianeinkommen der Männer zurückzuführen, das um – 20,9 % unter dem niederösterreichischen lag. Das Einkommensniveau der Frauen war mit – 16,5 % auch deutlich geringer als das landesweite. Auch die Medianeinkommen der ArbeiterInnen (- 21,7 %) und der Angestellten (- 22,7 %) für sich betrachtet lagen deutlich unter den entsprechenden niederösterreichischen Medianeinkommen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,60fachen die zweitgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken.

Krems (Land)			
	KR	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.286	1.365	-5,8%
Männer	1.875	2.263	-17,1%
Gesamt	1.582	2.020	-21,7%
Angestellte			
Frauen	1.656	1.935	-14,4%
Männer	2.746	3.304	-16,9%
Gesamt	1.877	2.427	-22,7%
Alle			
Frauen	1.408	1.686	-16,5%
Männer	1.967	2.487	-20,9%
Gesamt	1.671	2.171	-23,0%
Ungleichheit*	3,60	4,23	-0,63

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Lilienfeld

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,55 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.198 Euro und lag damit um + 1,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 2,89fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Lilienfeld 75,7 % der Männereinkommen

Um + 0,55 % stieg das reale Einkommensniveau im Bezirk Lilienfeld. Frauen konnten eine reale Steigerung des Medianeinkommens um + 2,52 % aufweisen, Männer eine in Höhe von + 0,25 %. Mit 2.198 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um + 1,2 % über dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der ArbeiterInnen um + 7,6 % über dem landesweiten lag, befand sich jenes der Angestellten um + 0,5 % darüber. Das Medianeinkommen der Männer war um – 6,2 % geringer als das niederösterreichische, jenes der Frauen lag hingegen um + 4,8 % darüber. Daraus ergab sich auch die geringste geschlechtsspezifische Einkommensschere in Niederösterreich. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um – 24,3 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 2,89fachen ebenfalls die geringste unter den niederösterreichischen Bezirken.

Lilienfeld			
	LF	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.762	1.365	29,1%
Männer	2.271	2.263	0,4%
Gesamt	2.173	2.020	7,6%
Angestellte			
Frauen	1.791	1.935	-7,4%
Männer	3.496	3.304	5,8%
Gesamt	2.439	2.427	0,5%
Alle			
Frauen	1.767	1.686	4,8%
Männer	2.333	2.487	-6,2%
Gesamt	2.198	2.171	1,2%
Ungleichheit*	2,89	4,23	-1,35

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

St. Pölten (Land)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,26 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.100 Euro und lag damit um – 3,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,20fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Land) 64,3 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das reale Einkommensniveau im Bezirk St. Pölten (Land) um + 1,26 %. Bei den Männern fiel die reale Steigerung des Medianeinkommens mit + 0,70 % schwächer aus als bei den Frauen (+ 1,66 %). Das Medianeinkommen des Bezirks betrug 2018 2.100 Euro und war somit um – 3,3 % geringer als das niederösterreichische. Die Einkommensdifferenz zum landesweiten Medianeinkommen war bei den Männern mit – 2,2 % geringer als bei den Frauen (- 7,3 %), bei den Angestellten mit – 6,1 % höher als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (- 1,0 %). Die Einkommensdifferenz zwischen Frauen und Männern lag bei – 35,7 %. Die Einkommensungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um + 4,7 % auf das 4,20fache.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,55 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.298 Euro und lag damit um + 5,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,51fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in St. Pölten (Stadt) 70,4 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt St. Pölten erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um + 0,55 %. Während sich das Einkommensniveau der Frauen real nur um + 0,20 % erhöhte, stieg jenes der Männer real um + 1,18 %. Das Medianeinkommen der Angestellten nahm real um + 0,66 % zu, jenes der ArbeiterInnen verringerte sich real um – 1,18 %. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.298 Euro lag das Einkommensniveau der Statutarstadt insgesamt um + 5,8 % über dem niederösterreichischen. Während die Männer ein um + 11,1 % höheres Medianeinkommen als im Landesschnitt aufwiesen, überragte jenes der Frauen das landesweite um + 15,4 %. Das spiegelte sich auch in der sechstgeringsten Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen wider, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um – 29,6 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg gegenüber 2017 um + 0,5 % auf das 4,51fache.

St. Pölten (Land)

	PL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.342	1.365	-1,7%
Männer	2.277	2.263	0,6%
Gesamt	2.001	2.020	-1,0%
Angestellte			
Frauen	1.803	1.935	-6,8%
Männer	3.100	3.304	-6,2%
Gesamt	2.280	2.427	-6,1%
Alle			
Frauen	1.563	1.686	-7,3%
Männer	2.432	2.487	-2,2%
Gesamt	2.100	2.171	-3,3%
Ungleichheit*	4,20	4,23	-0,04

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

St. Pölten (Stadt)

	P	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.456	1.365	6,7%
Männer	2.410	2.263	6,5%
Gesamt	2.053	2.020	1,6%
Angestellte			
Frauen	2.122	1.935	9,7%
Männer	3.406	3.304	3,1%
Gesamt	2.466	2.427	1,6%
Alle			
Frauen	1.945	1.686	15,4%
Männer	2.762	2.487	11,1%
Gesamt	2.298	2.171	5,8%
Ungleichheit*	4,51	4,23	0,27

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Tulln

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,39 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.049 Euro und lag damit um – 5,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,39fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Tulln 69,7 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Medianeinkommen im Bezirk Tulln real um + 1,39 %, bei den Frauen mit real + 1,51 % etwas stärker als bei den Männern (+ 1,36 %). Die realen Einkommensniveaus der ArbeiterInnen (+ 1,46 %) und Angestellten (+ 1,56 %) stiegen in ähnlichem Ausmaß. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich leicht um – 0,2 % auf das 4,39fache. Das Medianeinkommen der Frauen lag um – 30,3 % unter jenem der Männer. 2.049 Euro betrug das Einkommensniveau des Bezirks Tulln im Jahr 2018 und lag somit um – 5,6 % unter dem niederösterreichischen. Der Abstand zum landesweiten Medianeinkommen war bei den Männern mit – 7,3 % größer als bei den Frauen (- 4,7 %). Das Einkommensniveau der ArbeiterInnen war um – 8,2 % geringer als jenes ihrer KollegInnen niederösterreichweit, jenes der Angestellten lag um – 5,3 % darunter.

Tulln			
	TU	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.291	1.365	-5,5%
Männer	2.135	2.263	-5,6%
Gesamt	1.855	2.020	-8,2%
Angestellte			
Frauen	1.917	1.935	-0,9%
Männer	2.857	3.304	-13,5%
Gesamt	2.300	2.427	-5,3%
Alle			
Frauen	1.606	1.686	-4,7%
Männer	2.304	2.487	-7,3%
Gesamt	2.049	2.171	-5,6%
Ungleichheit*	4,39	4,23	0,16

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

3.5. Mostviertel

Amstetten

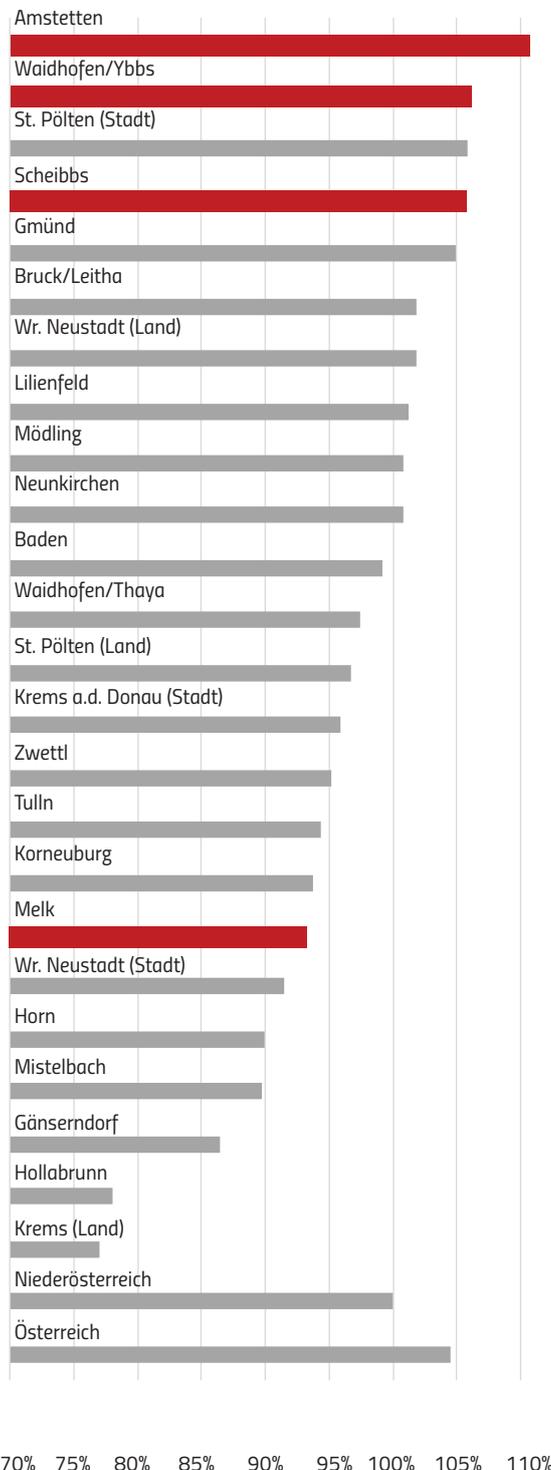
- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,22 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.430 Euro und lag damit um + 11,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,96fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Amstetten 57,2 % der Männereinkommen

Im Bezirk Amstetten erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber 2017 real um + 1,22 %. In ähnlichem Ausmaß stiegen die realen Medianeinkommen der Frauen (+ 1,19 %) und der Männer (+ 1,24 %). Mit 2.430 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um + 11,9 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Darin versteckt ist allerdings eine entgegengesetzte Einkommenssituation der Frauen und Männer. Während das Medianeinkommen der Männer um + 12,3 % über dem niederösterreichischen Vergleichswert lag, war jenes der Frauen um – 5,3 % geringer. Das spiegelte sich auch in der größten geschlechtsspezifischen Einkommensschere der niederösterreichischen Bezirke wider, die – 42,8 % betrug. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich leicht (- 0,7 %) auf das 3,96fache.

Amstetten			
	AM	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.388	1.365	1,6%
Männer	2.578	2.263	13,9%
Gesamt	2.340	2.020	15,8%
Angestellte			
Frauen	1.788	1.935	-7,6%
Männer	3.747	3.304	13,4%
Gesamt	2.673	2.427	10,1%
Alle			
Frauen	1.596	1.686	-5,3%
Männer	2.793	2.487	12,3%
Gesamt	2.430	2.171	11,9%
Ungleichheit*	3,96	4,23	-0,28

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag + 5,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau

Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 406 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,97fache

Melk

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,90 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.024 Euro und lag damit um – 6,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,82fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Melk 61,7 % der Männereinkommen

Im Bezirk Melk stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr real um + 0,90 %. Bei den Frauen erhöhte sich das reale Einkommensniveau um + 2,17 %, bei den Männern verringerte es sich hingegen um – 0,19 %. Das reduzierte die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern im Jahresvergleich um 1,4 Prozentpunkte. Dennoch war der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied im Bezirk Melk mit einer Differenz von – 38,3 % der fünfthöchste im Bundesland. Der Unterschied zwischen dem Medianeinkommen der ArbeiterInnen und jenem der Angestellten war der zweitgeringste in Niederösterreich (- 3,7 %). Das lag aber am besonders niedrigen Einkommensniveau der Angestellten, das um – 14,5 % geringer als das niederösterreichweite war. In beiden Ungleichheiten spiegelte sich das geringe Einkommensniveau der Frauen wider: Während das Medianeinkommen der Männer um – 4,7 % unter dem landesweiten lag, betrug die Differenz bei den Frauen – 13,3 %. Insgesamt war das Medianeinkommen im Bezirk mit 2.024 Euro um – 6,8 % geringer als das niederösterreichische.

Melk			
	ME	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.280	1.365	-6,3%
Männer	2.270	2.263	0,3%
Gesamt	1.999	2.020	-1,1%
Angestellte			
Frauen	1.629	1.935	-15,8%
Männer	3.159	3.304	-4,4%
Gesamt	2.076	2.427	-14,5%
Alle			
Frauen	1.462	1.686	-13,3%
Männer	2.371	2.487	-4,7%
Gesamt	2.024	2.171	-6,8%
Ungleichheit*	3,82	4,23	-0,41

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Scheibbs

- Gegenüber 2017 realer Einkommensverlust in Höhe von - 0,06 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.295 Euro und lag damit um + 5,7 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,75fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Scheibbs 66,8 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich verringerte sich das reale Einkommensniveau im Bezirk Scheibbs um – 0,06 %. Das Medianeinkommen der Männer stagnierte gegenüber dem Vorjahr real (- 0,00 %), jenes der Frauen nahm real um + 0,90 % zu. Die Einkommensdifferenz zwischen Frauen und Männern verringerte sich gegenüber 2017 um 0,6 Prozentpunkte und betrug 2018 – 33,2 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um – 1,5 % auf das 3,75fache und war die sechstgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.295 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um + 5,7 % über dem niederösterreichischen. Sowohl das Einkommensniveau der Frauen (+ 2,3 %) als auch jenes der Männer (+ 3,9 %) lag über dem landesweiten Medianeinkommen. Das Medianeinkommen der Angestellten war im Bezirk Scheibbs um + 3,0 % höher als niederösterreichweit, jenes der ArbeiterInnen um + 10,9 %.

Scheibbs			
	SB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.617	1.365	18,5%
Männer	2.445	2.263	8,1%
Gesamt	2.241	2.020	10,9%
Angestellte			
Frauen	1.803	1.935	-6,8%
Männer	3.231	3.304	-2,2%
Gesamt	2.500	2.427	3,0%
Alle			
Frauen	1.725	1.686	2,3%
Männer	2.583	2.487	3,9%
Gesamt	2.295	2.171	5,7%
Ungleichheit*	3,75	4,23	-0,49

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,13 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.300 Euro und lag damit um + 5,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,35fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Waidhofen a. d. Ybbs 59,8 % der Männereinkommen

Ein um real + 0,13 % höheres Medianeinkommen war in der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs zu beobachten. Während das Medianeinkommen der Frauen real um + 0,94 % zunahm, verringerte sich jenes der Männer real um – 0,70 %. Das verringerte die geschlechtsspezifische Einkommensschere gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt. Dennoch war die Einkommensdifferenz zwischen Frauen und Männern die zweithöchste unter den niederösterreichischen Bezirken: das Medianeinkommen der Frauen war um – 40,2 % geringer als jenes der Männer. Mit 2.300 Euro lag das Einkommensniveau der Statutarstadt um + 5,9 % über dem niederösterreichischen. Das Einkommensniveau der ArbeiterInnen lag um + 11,2 % über dem ihrer KollegInnen im Landeschnitt, jenes der Angestellten hingegen um – 1,3 % darunter. Daraus ergab sich auch die drittgeringste Einkommensdifferenz zwischen ArbeiterInnen und Angestellten in Niederösterreich, das Medianeinkommen ersterer lag um – 6,3 % unter jenem der Angestellten. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,35fachen die siebent höchste im Bundesland.

Waidhofen/Ybbs

	WY	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.438	1.365	5,3%
Männer	2.551	2.263	12,7%
Gesamt	2.246	2.020	11,2%
Angestellte			
Frauen	1.759	1.935	-9,1%
Männer	3.612	3.304	9,3%
Gesamt	2.396	2.427	-1,3%
Alle			
Frauen	1.610	1.686	-4,5%
Männer	2.694	2.487	8,3%
Gesamt	2.300	2.171	5,9%
Ungleichheit*	4,35	4,23	0,12

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

3.6. Industrieviertel

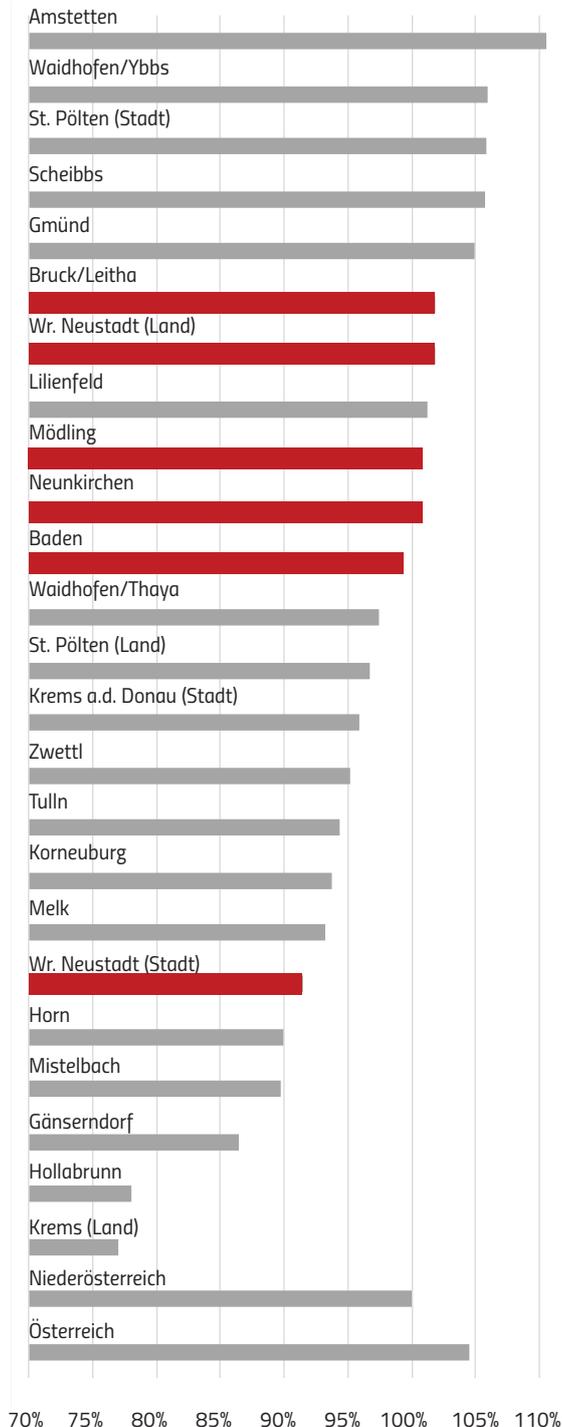
Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ

Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag bei 99,9 % des niederösterreichischen Einkommensniveaus

Das Industrieviertel war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau

Der Einkommensunterschied zwischen den beiden einkommensstärksten Bezirken (Bruck an der Leitha und Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 225 Euro

Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 4,11fache



Baden

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,64 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.154 Euro und lag damit um - 0,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,43fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Baden 70,0 % der Männereinkommen

Im Bezirk Baden erhöhte sich das Medianeinkommen im Jahresvergleich real um + 0,64 %. Wird die Entwicklung getrennt nach Geschlechtern betrachtet, ergaben sich fast idente Steigerungen der realen Medianeinkommen bei den Männern (+ 0,98 %) und bei den Frauen (+ 0,96 %). Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.154 Euro um - 0,8 % unter dem niederösterreichischen. Die Einkommensniveaus der Frauen (+ 0,2 %) und der Angestellten (+ 3,9 %) lagen über den landesweiten Vergleichswerten, jene der Männer (- 3,0 %) und der ArbeiterInnen (- 2,8 %) darunter. Daraus ergab sich u.a. die vierthöchste Einkommensdifferenz zwischen Arbeiterinnen/Arbeitern und Angestellten, das Medianeinkommen der Arbeiterinnen und Arbeiter war um - 22,2 % geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2017 um - 1,5 % auf das 4,43fache.

Baden

	BN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.407	1.365	3,0%
Männer	2.174	2.263	-3,9%
Gesamt	1.963	2.020	-2,8%
Angestellte			
Frauen	2.000	1.935	3,4%
Männer	3.340	3.304	1,1%
Gesamt	2.523	2.427	3,9%
Alle			
Frauen	1.689	1.686	0,2%
Männer	2.412	2.487	-3,0%
Gesamt	2.154	2.171	-0,8%
Ungleichheit*	4,43	4,23	0,20

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Bruck an der Leitha

- Gegenüber 2017 realer Einkommensverlust in Höhe von - 0,65 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.211 Euro und lag damit um + 1,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,12fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Bruck an der Leitha 71,9 % der Männereinkommen

Das reale Einkommensniveau des Bezirks Bruck an der Leitha verringerte sich um - 0,65 %. Aufgeteilt nach Geschlechtern zeigte sich eine entgegengesetzte Entwicklung: Während das Medianeinkommen der Frauen real um + 1,10 % zunahm, verringerte sich jenes der Männer real um - 1,34 %. Mit 2.211 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um + 1,9 % über dem niederösterreichischen. Frauen wiesen ein um + 4,1 % höheres Medianeinkommen auf als ihre Kolleginnen landesweit, Männer hingegen ein um - 1,9 % geringeres im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen der Männer. Im Vergleich zum landesweiten Medianeinkommen ebenfalls entgegengesetzte Niveaus wiesen ArbeiterInnen (- 1,0 %) und Angestellte (+ 10,8 %) auf. Beides spiegelte sich auch in den Einkommensungleichheiten zwischen Frauen und Männern bzw. ArbeiterInnen/Arbeitern und Angestellten wider. Der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern war mit einer Differenz von - 28,1 % der drittgeringste unter den niederösterreichischen Bezirken, jener zwischen ArbeiterInnen/Arbeitern und Angestellten mit - 25,6 % der zweithöchste. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um - 2,2 % auf das 4,12fache.

Bruck/Leitha

	BL	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.438	1.365	5,3%
Männer	2.185	2.263	-3,4%
Gesamt	2.001	2.020	-1,0%
Angestellte			
Frauen	2.079	1.935	7,4%
Männer	3.429	3.304	3,8%
Gesamt	2.689	2.427	10,8%
Alle			
Frauen	1.755	1.686	4,1%
Männer	2.440	2.487	-1,9%
Gesamt	2.211	2.171	1,9%
Ungleichheit*	4,12	4,23	-0,11

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Mödling

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 1,09 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.189 Euro und lag damit um + 0,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,46fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mödling 70,4 % der Männereinkommen

Um real + 1,09 % stieg das Medianeinkommen im Bezirk Mödling gegenüber dem Vorjahr. Bei den Männern fiel der Zuwachs mit real + 0,87 % geringer aus als bei den Frauen (real + 1,23 %). Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern war mit - 29,6 % die fünftgeringste in Niederösterreich, jene zwischen ArbeiterInnen/Arbeitern und Angestellten mit - 21,5 % die fünfthöchste. Ebenfalls zu den ausgeprägtesten Ungleichheiten unter den niederösterreichischen Bezirken zählte jene zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil), die mit dem 4,46fachen nur von den Statutarstädten Krems an der Donau und St. Pölten (Stadt) übertroffen wurde. Das Einkommensniveau im Bezirk Mödling lag mit 2.189 Euro um + 0,8 % über dem niederösterreichischen. Das Medianeinkommen der Frauen war um + 4,7 % höher als das landesweite, jenes der Männer um + 0,8 %. Während das Einkommensniveau der Angestellten gegenüber dem niederösterreichischen höher ausfiel (+ 2,4 %), war jenes der ArbeiterInnen um - 3,4 % geringer.

Mödling

	MD	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.418	1.365	3,8%
Männer	2.122	2.263	-6,2%
Gesamt	1.952	2.020	-3,4%
Angestellte			
Frauen	1.936	1.935	0,1%
Männer	3.419	3.304	3,5%
Gesamt	2.486	2.427	2,4%
Alle			
Frauen	1.766	1.686	4,7%
Männer	2.507	2.487	0,8%
Gesamt	2.189	2.171	0,8%
Ungleichheit*	4,46	4,23	0,23

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Neunkirchen

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,48 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.189 Euro und lag damit um + 0,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,14fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Neunkirchen 63,1 % der Männereinkommen

Im Bezirk Neunkirchen nahm das Medianeinkommen gegenüber 2017 real um + 0,48 % zu. Frauen verzeichneten eine reale Steigerung des Medianeinkommens von + 1,03 %, Männer eine im Ausmaß von + 0,36 %. Im Jahr 2018 lag das Medianeinkommen des Bezirks bei 2.189 Euro und somit um + 0,8 % über dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der Männer im Vergleich zum landesweiten um + 1,5 % höher ausfiel, war jenes der Frauen um – 5,6 % geringer. Auch bei den Arbeiterinnen und Arbeitern bzw. den Angestellten trugen die Medianeinkommen im Vergleich zu den landesweiten entgegengesetzte Vorzeichen: Das Einkommensniveau der ArbeiterInnen lag um + 4,5 % über jenem ihrer KollegInnen im Landesschnitt, jenes der Angestellten lag um – 1,2 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um – 1,1 % auf das 4,14fache. Die Differenz der Medianeinkommen zwischen Frauen und Männern betrug 36,9 %.

Neunkirchen

	NK	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.347	1.365	-1,4%
Männer	2.386	2.263	5,5%
Gesamt	2.110	2.020	4,5%
Angestellte			
Frauen	1.888	1.935	-2,4%
Männer	3.426	3.304	3,7%
Gesamt	2.397	2.427	-1,2%
Alle			
Frauen	1.592	1.686	-5,6%
Männer	2.524	2.487	1,5%
Gesamt	2.189	2.171	0,8%
Ungleichheit*	4,14	4,23	-0,09

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensverlust in Höhe von - 0,18 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.211 Euro und lag damit um + 1,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,67fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Land) 68,9% der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich das Medianeinkommen im Bezirk Wr. Neustadt (Land) real um – 0,18 %. Bei den Frauen fiel der reale Rückgang mit – 0,84 % stärker aus als bei den Männern (- 0,65 %). 2.211 Euro betrug das Medianeinkommen im Jahr 2018 und war somit um + 1,9% höher als das niederösterreichische. Wird etwas tiefer geblickt, zeigte sich, dass sowohl das Medianeinkommen der Männer (- 3,0 %) als auch jenes der Frauen (- 1,4 %) geringer waren als die jeweiligen landesweiten. Das Einkommensniveau der Angestellten lag um – 0,6 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert, jenes der ArbeiterInnen hingegen um + 6,7 % darüber. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Jahresvergleich leicht um + 0,4 % auf das 3,67fache. Das Medianeinkommen der Frauen war 2018 um – 31,1 % geringer als jenes der Männer.

Wr. Neustadt (Land)

	WB	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.490	1.365	9,1%
Männer	2.296	2.263	1,5%
Gesamt	2.157	2.020	6,7%
Angestellte			
Frauen	1.861	1.935	-3,8%
Männer	3.272	3.304	-1,0%
Gesamt	2.414	2.427	-0,6%
Alle			
Frauen	1.662	1.686	-1,4%
Männer	2.411	2.487	-3,0%
Gesamt	2.211	2.171	1,9%
Ungleichheit*	3,67	4,23	-0,57

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2017 realer Einkommensgewinn in Höhe von + 0,78 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 1.987 Euro und lag damit um – 8,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,81fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Stadt) 72,2 % der Männereinkommen

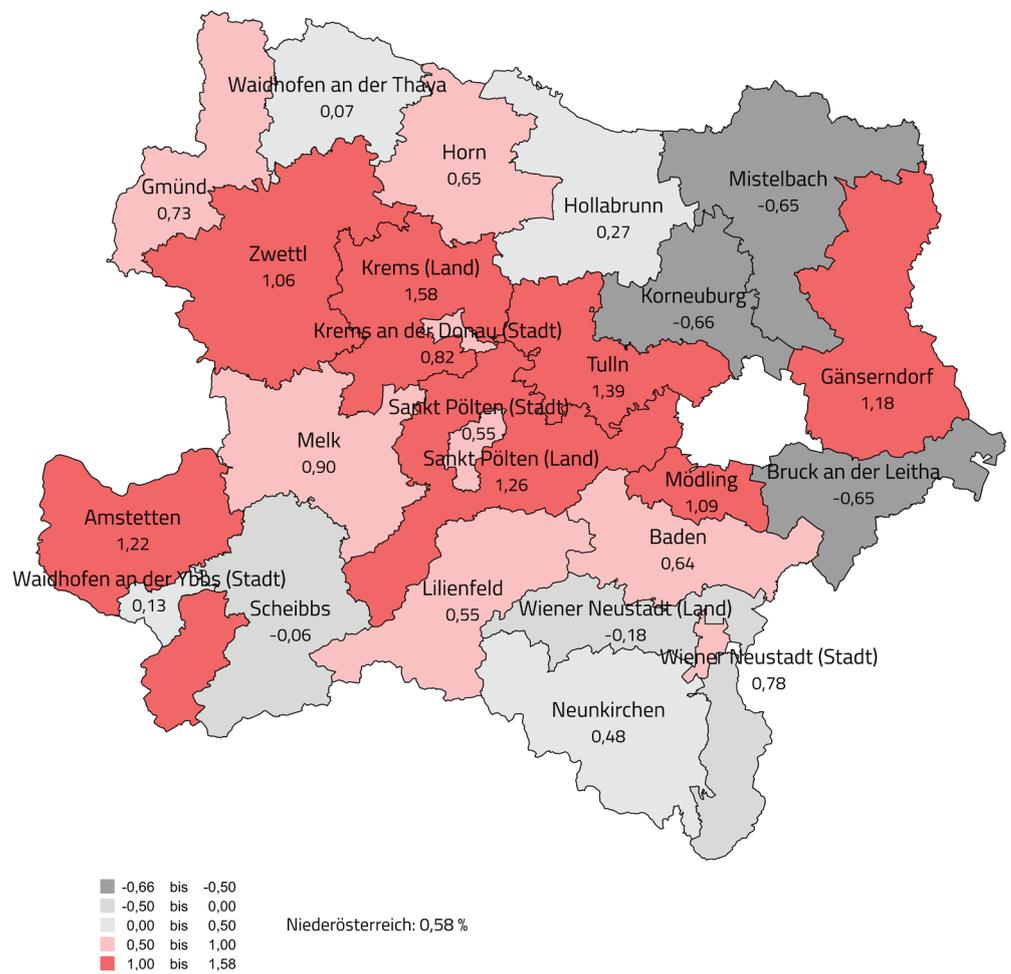
Im Jahresvergleich erhöhte sich das reale Einkommensniveau der Statutarstadt um + 0,78 %. Der reale Zuwachs war bei den Frauen mit + 1,43 % größer als bei den Männern + 0,46 %. Die Einkommensungleichheit zwischen Frauen und Männern war mit – 27,8 % die zweitgeringste in Niederösterreich. Dahinter versteckte sich aber ein Medianeinkommen der Frauen, das um – 2,6 % unter dem landesweiten Einkommensniveau der Frauen lag sowie ein Medianeinkommen der Männer, das um – 8,5 % geringer als das landesweite war. Insgesamt lag das Medianeinkommen der Statutarstadt mit 1.987 Euro ebenfalls um – 8,5 % unter dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der ArbeiterInnen um – 5,7 % geringer war als das niederösterreichische, betrug die Lücke bei den Angestellten – 13,9 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um – 2,1 % auf das 3,81fache.

Wr. Neustadt (Stadt)

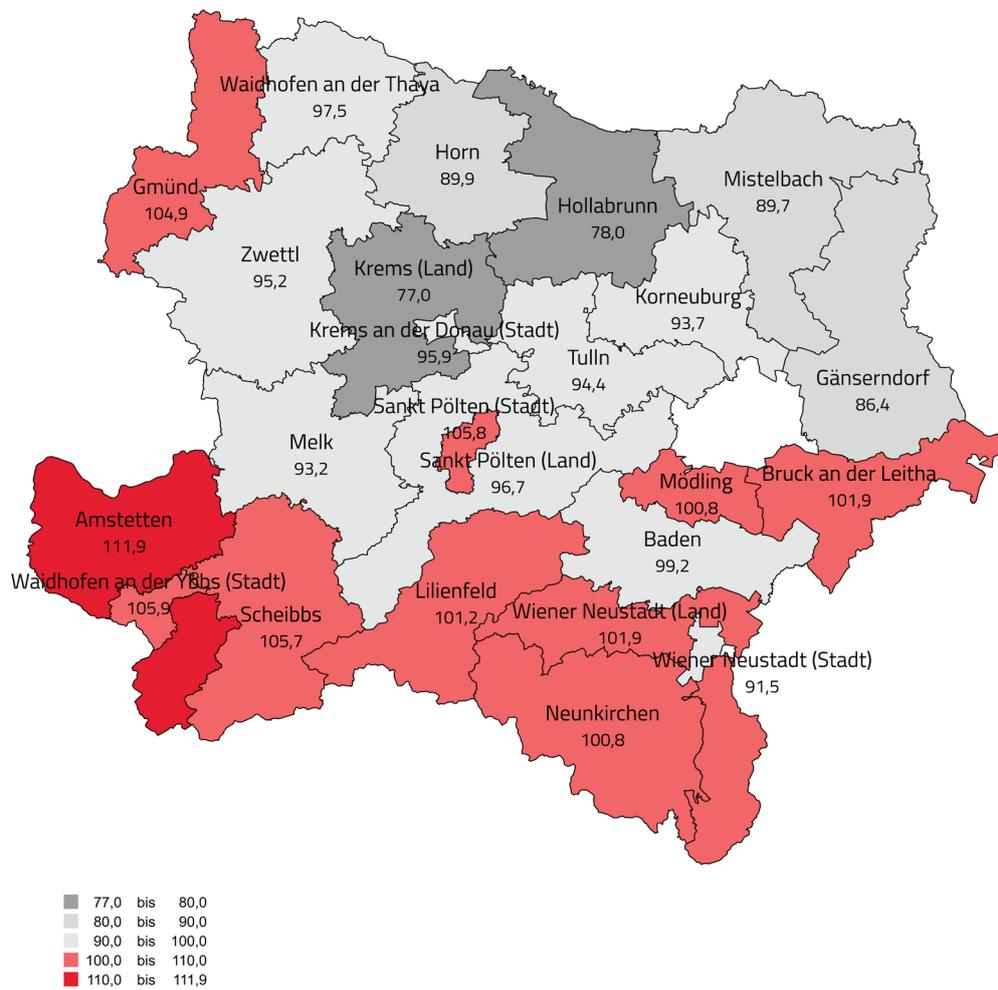
	WN	NÖ	Differenz
ArbeiterInnen			
Frauen	1.403	1.365	2,8%
Männer	2.149	2.263	-5,0%
Gesamt	1.905	2.020	-5,7%
Angestellte			
Frauen	1.819	1.935	-6,0%
Männer	2.683	3.304	-18,8%
Gesamt	2.089	2.427	-13,9%
Alle			
Frauen	1.642	1.686	-2,6%
Männer	2.276	2.487	-8,5%
Gesamt	1.987	2.171	-8,5%
Ungleichheit*	3,81	4,23	-0,42

*Die hohen Einkommen (9.Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 Prozent.

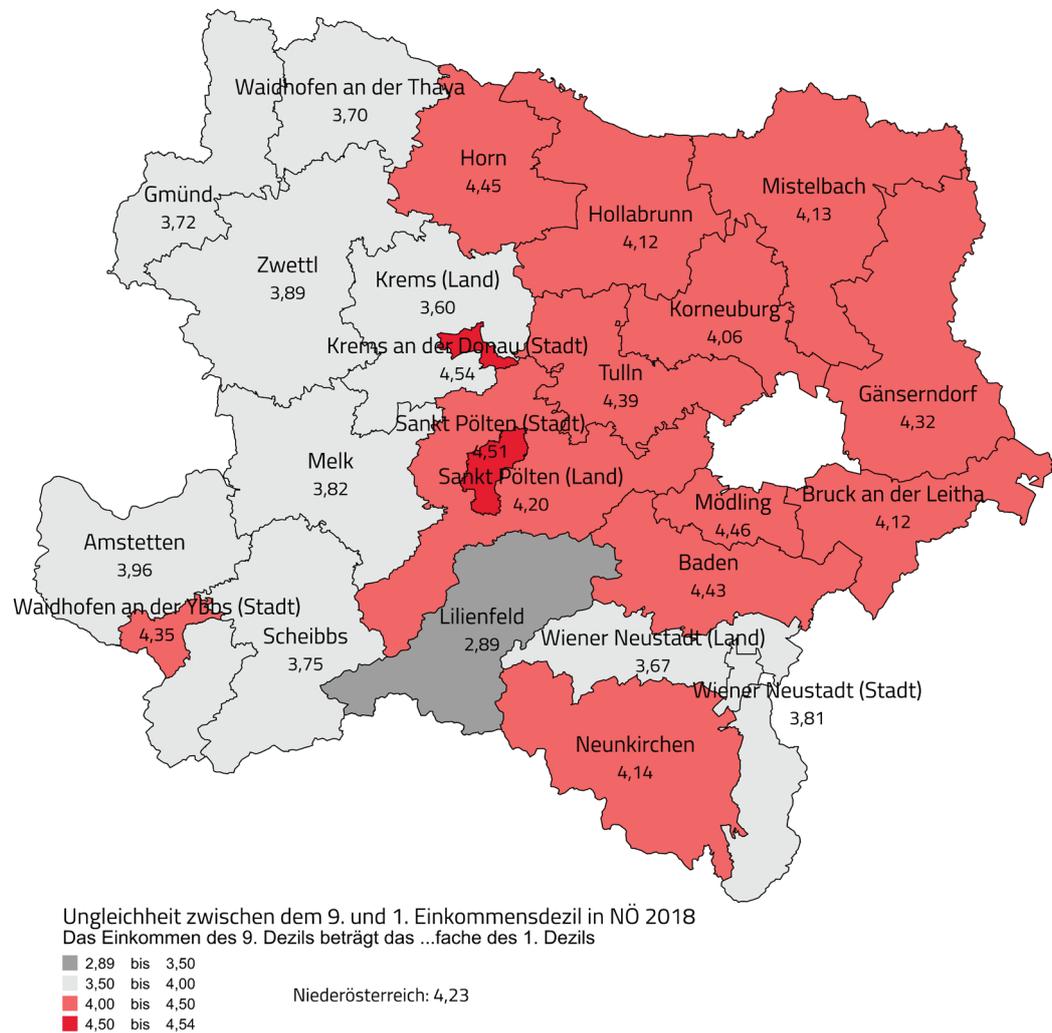
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2018 im Vergleich zu 2017 in %



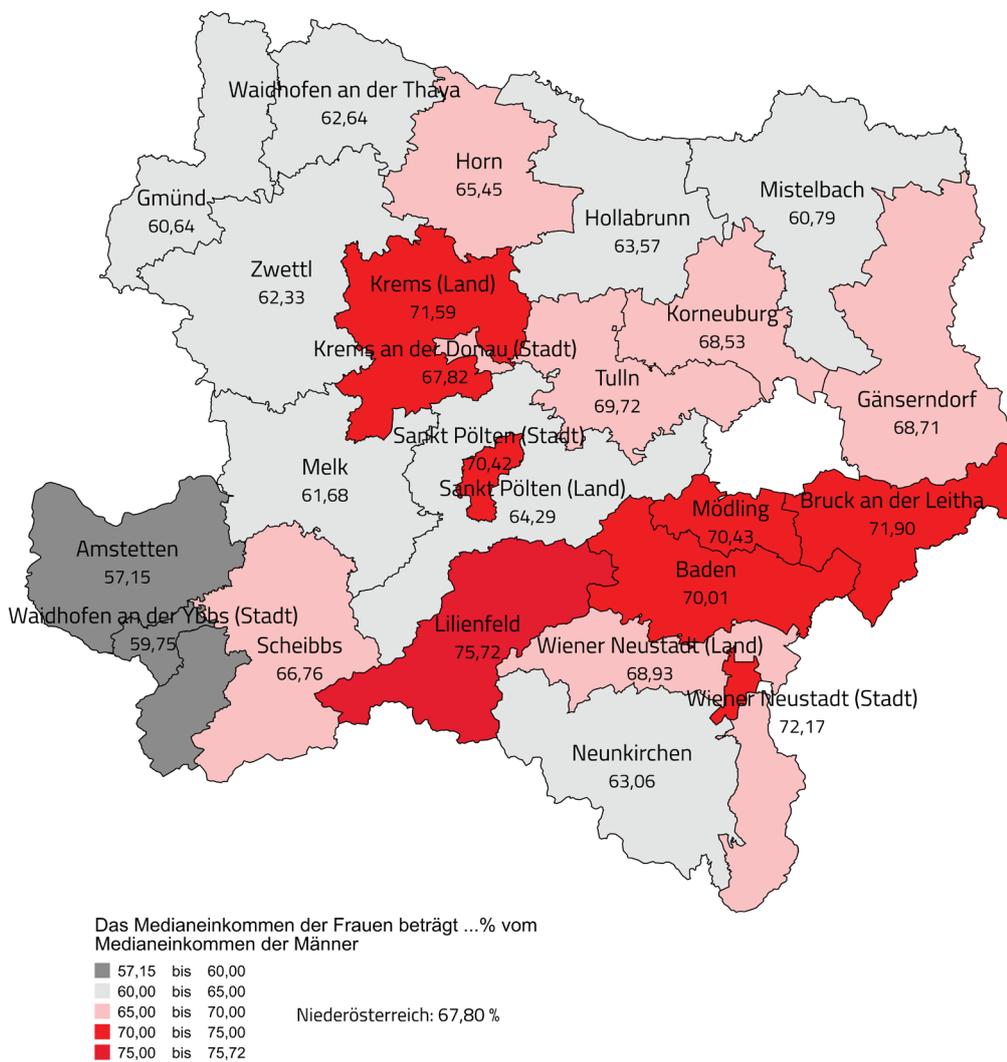
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2018 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2018



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2018 in %



Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen

Ranking	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2018 vs 2013
Amstetten	1	1	1	1	1	1	0
Baden	12	11	11	11	11	11	1
Bruck/Leitha*	23	23	23	23	6	6	17
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	7	5	6	6	5	5	2
Hollabrunn	25	24	24	24	23	23	2
Horn	21	20	20	21	21	20	1
Korneuburg*	11	13	13	13	15	17	-6
Krems a.d. Donau (Stadt)	14	12	12	14	14	14	0
Krems (Land)	24	25	25	25	24	24	0
Lilienfeld	6	7	8	7	8	8	-2
Melk	19	18	16	16	18	18	1
Mistelbach	20	21	21	20	20	21	-1
Mödling	8	8	10	10	10	9	-1
Neunkirchen	10	10	9	9	9	10	0
St. Pölten (Land)*	13	14	14	12	13	13	0
St. Pölten (Stadt)	2	3	2	2	4	3	-1
Scheibbs	4	4	3	5	3	4	0
Tulln*	17	17	19	18	17	16	1
Waidhofen/Thaya	15	15	15	15	12	12	3
Waidhofen/Ybbs	3	2	4	3	2	2	1
Wr. Neustadt (Land)	9	9	7	8	7	7	2
Wr. Neustadt (Stadt)	18	19	18	19	19	19	-1
Zwettl	16	16	17	17	16	15	1

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Entwicklung der Medianeinkommen

Medianeinkommen	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2018 vs 2013 real
Amstetten	2.163	2.207	2.261	2.294	2.354	2.430	4,3%
Baden	1.951	1.982	2.016	2.055	2.098	2.154	2,5%
Bruck/Leitha*	1.642	1.648	1.677	1.665	2.182	2.211	25,0%
Gänserndorf	1.689	1.732	1.743	1.795	1.818	1.876	3,1%
Gmünd	2.045	2.103	2.128	2.173	2.217	2.278	3,4%
Hollabrunn	1.511	1.533	1.580	1.598	1.656	1.694	4,0%
Horn	1.730	1.811	1.849	1.848	1.901	1.952	4,7%
Korneuburg*	1.962	1.970	2.010	2.015	2.007	2.034	-3,8%
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.923	1.976	2.015	2.013	2.025	2.082	0,5%
Krems (Land)	1.531	1.505	1.554	1.582	1.613	1.671	1,4%
Lilienfeld	2.046	2.079	2.105	2.130	2.143	2.198	-0,3%
Melk	1.791	1.860	1.911	1.940	1.966	2.024	4,9%
Mistelbach	1.749	1.794	1.825	1.861	1.922	1.947	3,3%
Mödling	2.017	2.046	2.080	2.103	2.123	2.189	0,8%
Neunkirchen	1.983	2.035	2.091	2.112	2.136	2.189	2,5%
St. Pölten (Land)*	1.931	1.968	2.006	2.020	2.033	2.100	0,9%
St. Pölten (Stadt)	2.098	2.121	2.176	2.192	2.241	2.298	1,7%
Scheibbs	2.073	2.110	2.172	2.182	2.251	2.295	2,8%
Tulln*	1.833	1.874	1.888	1.923	1.981	2.049	3,7%
Waidhofen/Thaya	1.878	1.940	1.989	2.006	2.073	2.116	4,6%
Waidhofen/Ybbs	2.093	2.156	2.162	2.192	2.252	2.300	2,0%
Wr. Neustadt (Land)	1.998	2.038	2.108	2.126	2.172	2.211	2,7%
Wr. Neustadt (Stadt)	1.797	1.851	1.893	1.890	1.933	1.987	2,7%
Zwettl	1.856	1.878	1.909	1.939	2.005	2.067	3,4%

* Durch die Auflösung des Bezirks Wien-Umgebung wurden die folgenden Bezirke um die angeführten Gemeinden erweitert: Korneuburg um Gerasdorf; St. Pölten (Land) um Gablitz, Mauerbach, Pressbaum, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben; Tulln um Klosterneuburg; Bruck an der Leitha um Ebergassing, Fischamend, Gramatneusiedl, Himberg, Klein-Neusiedl, Lanzendorf, Leopoldsdorf, Maria-Lanzendorf, Moosbrunn, Rauchenwarth, Schwadorf, Schwechat und Zwölfaxing.

Einkommensdezile Gesamt

Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.073	1.507	1.848	2.151	2.430	2.719	3.025	3.445	4.248
Baden	943	1.316	1.608	1.883	2.154	2.436	2.760	3.229	4.178
Bruck/Leitha	1.075	1.434	1.705	1.961	2.211	2.499	2.871	3.446	4.433
Gänserndorf	849	1.187	1.366	1.614	1.876	2.127	2.416	2.787	3.669
Gmünd	1.008	1.421	1.742	2.018	2.278	2.512	2.741	3.074	3.751
Hollabrunn	719	1.021	1.261	1.448	1.694	1.992	2.214	2.500	2.963
Horn	812	1.107	1.425	1.686	1.952	2.182	2.452	2.806	3.615
Korneuburg	986	1.299	1.523	1.770	2.034	2.320	2.638	3.086	4.002
Krems a.d. Donau (Stadt)	918	1.275	1.511	1.780	2.082	2.367	2.704	3.187	4.167
Krems (Land)	819	1.083	1.319	1.470	1.671	1.910	2.172	2.472	2.950
Lilienfeld	1.151	1.619	1.865	2.038	2.198	2.359	2.552	2.811	3.321
Melk	892	1.227	1.519	1.775	2.024	2.265	2.519	2.818	3.408
Mistelbach	814	1.120	1.387	1.657	1.947	2.195	2.445	2.731	3.365
Mödling	1.043	1.377	1.661	1.928	2.189	2.500	2.901	3.518	4.657
Neunkirchen	951	1.324	1.629	1.899	2.189	2.457	2.737	3.138	3.938
St. Pölten (Land)	896	1.274	1.519	1.809	2.100	2.371	2.664	3.041	3.759
St. Pölten (Stadt)	1.042	1.378	1.681	1.964	2.298	2.652	3.050	3.657	4.696
Scheibbs	1.005	1.461	1.808	2.099	2.295	2.501	2.733	3.071	3.766
Tulln	865	1.227	1.500	1.768	2.049	2.310	2.602	3.000	3.800
Waidhofen/Thaya	959	1.327	1.539	1.843	2.116	2.321	2.553	2.908	3.551
Waidhofen/Ybbs	916	1.305	1.714	2.008	2.300	2.534	2.780	3.137	3.989
Wr. Neustadt (Land)	1.025	1.455	1.747	1.999	2.211	2.409	2.659	3.022	3.759
Wr. Neustadt (Stadt)	933	1.281	1.509	1.743	1.987	2.223	2.476	2.842	3.555
Zwettl	877	1.263	1.572	1.826	2.067	2.280	2.530	2.832	3.411
Niederösterreich	991	1.338	1.623	1.902	2.171	2.450	2.771	3.241	4.195
Österreich	1.028	1.395	1.705	1.990	2.270	2.564	2.919	3.455	4.445

Einkommensdezile Männer

Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.658	2.048	2.307	2.551	2.793	3.024	3.322	3.803	4.605
Baden	1.139	1.608	1.911	2.167	2.412	2.682	3.028	3.587	4.590
Bruck/Leitha	1.266	1.662	1.947	2.188	2.440	2.733	3.154	3.771	4.779
Gänserndorf	1.021	1.338	1.631	1.894	2.115	2.339	2.597	3.027	4.077
Gmünd	1.611	1.996	2.226	2.420	2.589	2.760	2.991	3.351	4.134
Hollabrunn	829	1.277	1.511	1.843	2.087	2.238	2.450	2.693	3.219
Horn	999	1.537	1.863	2.084	2.275	2.489	2.758	3.202	4.117
Korneuburg	1.181	1.525	1.826	2.089	2.343	2.600	2.922	3.410	4.411
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.115	1.539	1.912	2.199	2.443	2.715	3.092	3.669	4.647
Krems (Land)	996	1.314	1.461	1.731	1.967	2.192	2.418	2.688	3.198
Lilienfeld	1.587	1.868	2.037	2.193	2.333	2.497	2.691	2.967	3.537
Melk	1.331	1.729	1.993	2.191	2.371	2.562	2.761	3.078	3.789
Mistelbach	1.023	1.515	1.827	2.077	2.267	2.451	2.647	2.960	3.704
Mödling	1.295	1.713	1.997	2.235	2.507	2.848	3.348	4.123	5.109
Neunkirchen	1.339	1.775	2.073	2.313	2.524	2.740	3.016	3.450	4.340
St. Pölten (Land)	1.170	1.572	1.940	2.204	2.432	2.663	2.939	3.333	4.193
St. Pölten (Stadt)	1.317	1.825	2.153	2.459	2.762	3.079	3.532	4.304	5.091
Scheibbs	1.569	1.989	2.234	2.425	2.583	2.762	3.003	3.382	4.189
Tulln	1.059	1.499	1.827	2.089	2.304	2.531	2.818	3.251	4.140
Waidhofen/Thaya	1.338	1.719	2.045	2.235	2.411	2.596	2.851	3.206	3.997
Waidhofen/Ybbs	1.617	2.053	2.354	2.529	2.694	2.902	3.171	3.691	4.683
Wr. Neustadt (Land)	1.427	1.813	2.050	2.235	2.411	2.619	2.877	3.267	4.125
Wr. Neustadt (Stadt)	1.065	1.535	1.833	2.067	2.276	2.487	2.763	3.170	4.113
Zwettl	1.440	1.826	2.050	2.220	2.394	2.584	2.801	3.104	3.838
Niederösterreich	1.286	1.713	2.010	2.251	2.487	2.742	3.078	3.622	4.665
Österreich	1.346	1.810	2.113	2.369	2.622	2.924	3.334	3.969	4.956

Einkommensdezile Frauen

Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	791	1.010	1.223	1.411	1.596	1.796	2.034	2.392	2.983
Baden	813	1.059	1.296	1.498	1.689	1.943	2.261	2.655	3.285
Bruck/Leitha	876	1.164	1.372	1.569	1.755	1.989	2.276	2.700	3.482
Gänserndorf	711	946	1.170	1.318	1.453	1.639	1.897	2.283	2.967
Gmünd	771	985	1.187	1.385	1.570	1.742	1.977	2.297	2.839
Hollabrunn	673	826	1.028	1.179	1.327	1.486	1.671	1.962	2.427
Horn	707	891	1.097	1.289	1.489	1.657	1.924	2.233	2.769
Korneuburg	815	1.089	1.279	1.444	1.605	1.813	2.088	2.481	3.204
Krems a.d. Donau (Stadt)	826	1.100	1.304	1.472	1.657	1.885	2.194	2.616	3.300
Krems (Land)	728	924	1.090	1.269	1.408	1.573	1.747	2.001	2.466
Lilienfeld	825	1.080	1.320	1.573	1.767	1.967	2.123	2.354	2.708
Melk	744	933	1.109	1.274	1.462	1.618	1.812	2.085	2.680
Mistelbach	721	857	1.048	1.219	1.378	1.575	1.805	2.115	2.715
Mödling	899	1.169	1.366	1.569	1.766	2.025	2.366	2.828	3.583
Neunkirchen	776	998	1.215	1.413	1.592	1.796	2.053	2.421	3.099
St. Pölten (Land)	765	1.003	1.224	1.379	1.563	1.754	2.033	2.391	2.987
St. Pölten (Stadt)	945	1.223	1.459	1.699	1.945	2.269	2.681	3.205	4.076
Scheibbs	774	1.033	1.272	1.509	1.725	1.983	2.180	2.382	2.886
Tulln	760	1.009	1.223	1.419	1.606	1.851	2.165	2.593	3.240
Waidhofen/Thaya	782	1.007	1.211	1.353	1.510	1.689	1.930	2.195	2.603
Waidhofen/Ybbs	740	944	1.132	1.382	1.610	1.870	2.091	2.379	2.785
Wr. Neustadt (Land)	791	1.030	1.262	1.470	1.662	1.864	2.127	2.393	2.932
Wr. Neustadt (Stadt)	857	1.120	1.314	1.475	1.642	1.856	2.110	2.409	2.928
Zwettl	708	903	1.107	1.299	1.492	1.659	1.866	2.169	2.625
Niederösterreich	831	1.094	1.301	1.494	1.686	1.923	2.223	2.639	3.375
Österreich	880	1.152	1.382	1.603	1.833	2.090	2.409	2.832	3.586

4. Datenbasis

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2018 wurden niederösterreichweit 613.470 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.019.969 Personen. Erfasst wurden alle ArbeiterInnen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen ArbeitnehmerInnengruppe (ArbeiterInnen bzw. Angestellte) zugerechnet.

Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2018 5.130 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Berücksichtigt wurden auch unterjährige und kurzfristige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war. Die im Kalenderjahr erzielten pensionsversicherungspflichtigen Einkommen (einschließlich Sonderzahlungen) wurden durch die Summe der Versicherungstage dividiert und auf Monatseinkommen hochgerechnet (30 Tage).

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der ArbeitnehmerInnen maximal diesen Betrag und 50 % zumindest den ausgewiesenen Wert verdienen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung des Einkommens repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro.

Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung der Verteilung durch das durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2018 mit 2.367 Euro um + 9,0 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.171 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2018 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 48,2 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 8,4 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2018).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h., inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominalen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominalen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Inflation bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2018 durchschnittlich + 2,0 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit + 4,2 % bzw. + 2,6 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

Glossar

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne- und Gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilwert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2018: 1.338 Euro. Sprich 20 % der unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.338 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.338 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2018: 2.171 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die größer oder zumindest gleich groß dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen. (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der ArbeitnehmerInnen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der EinkommensbezieherInnen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Ausmaß an Waren und Dienstleistungen, das mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau und Innovationsfähigkeit oder Infrastruktur umfassen.

SERVICENUMMER

05 7171-0
mailbox@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

BERATUNGSSTELLEN

	DW
Amstetten , Wiener Straße 55, 3300 Amstetten.....	25150
Baden , Elisabethstraße 38, 2500 Baden.....	25250
Flughafen-Wien , Office Park 3 - Objekt 682, 2. OG - Top 290, 1300 Wien.....	27950
Gänserndorf , Wiener Straße 7a, 2230 Gänserndorf.....	25350
Gmünd , Weitraer Straße 19, 3950 Gmünd.....	25450
Hainburg , Oppitzgasse 1, 2410 Hainburg.....	25650
Hollabrunn , Brunntalgasse 30, 2020 Hollabrunn.....	25750
Horn , Spitalgasse 25, 3580 Horn.....	25850
Korneuburg , Gärtnergasse 1, 2100 Korneuburg.....	25950
Krems , Wiener Straße 24, 3500 Krems.....	26050
Lilienfeld , Pyrkerstraße 3, 3180 Lilienfeld.....	26150
Melk , Hummelstraße 1, 3390 Melk.....	26250
Mistelbach , Josef-Dunkl-Straße 2, 2130 Mistelbach.....	26350
Mödling , Franz-Skribany-Gasse 6, 2340 Mödling.....	26450
Neunkirchen , Würflacher Straße 1, 2620 Neunkirchen.....	26750
Scheibbs , Bürgerhofstraße 5, 3270 Scheibbs.....	26850
Schwechat , Sendnergasse 7, 2320 Schwechat.....	26950
SCS , Bürocenter B1/1A, 2334 Vösendorf.....	27050
St. Pölten , AK-Platz 1, 3100 St. Pölten.....	27150
bis 14. Februar 2016, Gewerkschaftsplatz 2	
Tulln , Rudolf-Buchinger-Straße 27 – 29, 3430 Tulln.....	27250
Waidhofen , Thayastraße 5, 3830 Waidhofen/Thaya.....	27350
Wien , Plößlgasse 2, 1040 Wien.....	27650
Wr. Neustadt , Babenbergerring 9b, 2700 Wr. Neustadt.....	27450
Zwettl , Gerungser Straße 31, 3910 Zwettl.....	27550

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 8 – 16 Uhr
Freitag 8 – 12 Uhr

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR NIEDERÖSTERREICH

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten

ÖSTERREICHISCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Landesorganisation Niederösterreich
AK-Platz 1, 3100 St. Pölten
niederösterreich@oegb.at

 Facebook
facebook.com/ak.niederoesterreich

 Broschüren
noe.arbeiterkammer.at/broschueren

 AK-App
noe.arbeiterkammer.at/app

 YouTube
www.youtube.com/aknoetube

